

Onomastik

Band V

Onomastik und Lexikographie
Deonomastik

In Zusammenarbeit mit Jean-Pierre Chambon
und Wolfgang Schweickard
herausgegeben von Dieter Kremer

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 2002



Martin-Dietrich Gleßgen (Strasbourg)

*Die unvollständige Deonymisierung:
Eigennamen in der Phraseologie des modernen peninsularen Spanisch¹*

1. Fragestellung und Methodik

1.1. *Verfahren der Deonymisierung.* Eigennamen können durch unterschiedliche Verfahren zu Appellativa werden. Die beiden vorherrschenden Umwandlungsmechanismen sind die Konversion, bei der formal unveränderte deonymische Formen entstehen, und die Ableitung von Eigennamen. Die neuphilologische Forschung hat sich diesen beiden Typen mit wechselnder Intensität gewidmet, den Eponymen² besonders zwischen 1860 und 1950³, den Ableitungen von Eigennamen verstärkt in jüngerer Zeit⁴. Soweit die *perogrulladas*.

Es gibt jedoch noch einen dritten, wenigstens potentiellen Typ der Deonymisierung, die Bindung von Eigennamen in Phraseologismen. Wie bei Eponymen bleiben hier die Namen formal unverändert, nähern sich aber trotzdem, zumindest semantisch, den Appellativa an. Jedenfalls evoziert eine *verdad de Pero Grullo* keine Person, sondern zunächst ein Konzept, das dem der *perogrullada* sehr nahe steht.

1.2. *Die Erforschung von Eigennamen in der Phraseologie.* Die Phraseologisierung von Eigennamen erfuhr bis in die Gegenwart keine konsequente Thematisierung, weder in der Romanistik, noch auch in den anderen Neuphilologien. Die frühen Studien von Tobler 1906, Meyer-Lübke 1918 oder Spitzer 1921 betrachteten phraseologisierte Eigennamen im Zusammenhang mit dem Sprachspiel, also aus stilistischem und textlinguistischem,

¹ Der vorliegende Beitrag war 1993 in Materialsammlung und Gedankenführung im wesentlichen abgeschlossen. Ein Vortrag im Rahmen eines Hauptseminars zur spanischen Phraseologie von Franz Lebsanft erbrachte im SS 1997 einzelne Präzisierungen. Zur Drucklegung wurde der Text weitere drei Jahre später in der Darstellung überarbeitet. Eine Einbeziehung der neueren Forschungsliteratur wurde jedoch nicht versucht; sie hätte einen beachtlichen Aufwand bedeutet, ohne vermutlich die Grundthese des Beitrages entscheidend zu verändern.

Dem Sektionsleiter Wolfgang Schweickard danke ich für die Anregung zur Beschäftigung mit diesem Thema, meinem damaligen Saarbrücker Kollegen Juan-Pedro Rojas für seine empirische und methodische Unterstützung; Monika Müller-Pogorjenskij übersetzte mir einen längeren einschlägigen Artikel aus dem Russischen; wertvolle Hinweise zur spanischen Phraseologie verdanke ich meinem hispanistischen Lehrer Don Federico Latorre, weitere zum onomastischen Forschungsstand meinen jetzigen Kollegen Eva Buchi und Georges Kleiber.

² Der Begriff wird hier im deutschen, nicht im romanischen Wortsinn verwendet: Deutsch *Eponym* bezeichnet eine Gattungsbezeichnung, die auf einen Eigennamen zurückgeht. Französisch *éponyme*, spanisch *epónimo* oder italienisch *epónimo* – alle vorwiegend in adjektivischer Verwendung – werden eher für den Eigennamen verwendet, der einer späteren Gattungsbezeichnung zugrundeliegt (cf. Schweickard 1992,3f); das englische Substantiv *eponym* hat beide Bedeutungen, wobei erstere Verwendung überwiegt (cf. Büchi 1996,260).

³ Aus der großen Zahl von Arbeiten seien nur – neben Migliorini 1927, der auch Ableitungen und sporadisch Nominalsyntaxmen mit Eigennamen behandelt – Kölbel 1907, Peterson 1929 und Müller 1929 genannt; vgl. die umfassende bibliographische Übersicht bei Schweickard 1992,6-8.

⁴ Vgl. nochmals Schweickard 1992 [sowie 1997-] mit der einschlägigen Bibliographie.

nicht lexikologischem Blickwinkel. Das gilt auch für die meisten folgenden Arbeiten, etwa zum Spanischen Max Leopold Wagner (1929), dann Bershas (1961, *Siglo de oro*) und Lope Blanch (1980), mit einer Studie zum mexikanischen Spanisch nach dem Modell Wagners⁵.

Eine Ausweitung der Forschung auf andere phraseologische Namenstypen unterblieb lange. Migliorini verzichtet in seiner wegweisenden deonomastischen Studie (1927) auf die Untersuchung von Eigennamen in der Phraseologie, wie er schreibt, aus Furcht vor dem Umfang des zu behandelnden Materials heraus und aufgrund seiner Zweifel an der sprachwissenschaftlichen Ergiebigkeit des Forschungsgebiets⁶. Nur verstreut finden sich bei Migliorini und bei anderen Autoren einige phraseologische Beispiele. Auch jüngere Arbeiten sind wenig ergiebig. Kalverkämpfers «Textlinguistik der Eigennamen» (1978) behandelt keine phraseologisierten Typen, obwohl seine Promotionschrift gerade den Kontext von Eigennamen zum Thema hat. Die Beispielsammlungen von Levitt 1981 oder Huber 1981 sind ein methodischer Rückschritt gegenüber Spitzer und Migliorini.

Eine Öffnung erbrachte dann die osteuropäische Phraseologieforschung mit Garifulin/Antonova (1973), Fleischer (1976; 1982), Nazarov (1978), Földes (1984/85; etc.⁷) und anderen⁸. Sie lenkte den Blick auf allgemeine sprachwissenschaftliche Aspekte der Verwendung von Eigennamen und thematisierte die Herkunft phraseologisierter Namen, die syntaktischen Muster von Phraseologismen mit Eigennamen und auch die kategorielle Funktion der Namen. Diese durchweg kurzen Beiträge mit zumeist germanistischem Schwerpunkt finden in jüngster Zeit eine Fortsetzung in pragmatisch orientierten Ansätzen zur Verwendung von Eigennamen, auch in der Phraseologie⁹. Ihrer Innovationskraft tut keinen Abbruch, daß sie sowohl in der empirischen Grundlage wie in der theoretischen Durchdringung deonomastischer Fragestellungen eine Vertiefung erfahren können.

1.3. *Die Deonymisierung von Eigennamen durch Phraseologiebildung.* Eine im Rahmen der Deonomastik zentrale Frage bleibt, inwieweit sich die Eigennamen durch die Einbindung in Phraseologismen verändern. Die Beantwortung dieser Frage bestimmt

⁵ Auch Beinhauer 1932 (span. 1973) behandelt im Rahmen des Sprachspiels im Spanischen einige Phraseologismen mit Eigennamen. Es ist für den hispanistischen Forschungsstand bezeichnend, daß sich Baldinger (1986, 12-15) in seinem konzentrierten panromanischen Abriss über Namen in Wortspielen fürs Spanische fast ausschließlich auf Wagner 1929 stützt. Nur von vergleichendem Interesse für unser Thema sind eine kurze Zusammenstellung von Personennamen in den Sprichwortsammlungen des *Siglo de oro* (Pottier 1947) sowie die materialreiche Monographie von Iglesias 1987.

⁶ «Anche per la fraseologia saremo molto parchi, ché a voler citare tutte le frasi dov'entrano dei nomi propri dal *tallone di Achille* alla *madre di San Pietro*, da *mosca Tomasso* a *indovinella Grillo*, ci sarebbe da scrivere un volumone, cavandone probabilmente poco frutto linguistico» (Migliorini 1927/1968, 57).

⁷ Die verschiedenen Artikel von Földes sind sehr repetitiv; vgl. v.a. Földes 1984/85 und 1989.

⁸ So Nazarov 1978 und Kudina-Starke 1978; englische Beispiele legt Gläser 1980 zugrunde, französische Paloukova 1984; auch die romanistisch orientierte Studie von Thun 1978 und – zusammenfassend – 1979 beruht methodisch auf der osteuropäischen Phraseologieforschung.

⁹ Einen klaren Überblick über die theoretischen Implikationen der phraseologischen Eigennamenverwendung gibt Häcki Buhofer 1995. Sie unterstreicht die häufig angesprochene, doch noch immer unbefriedigend geklärte klassifikatorische Problematik und verweist darüberhinaus auf die Notwendigkeit textlinguistischer Untersuchungen (494a-495a).

darüber, inwieweit die Phraseologisierung ein Verfahren der Deonymisierung darstellt. Zu klären ist in diesem Zusammenhang in erster Linie die kategorielle Einordnung phraseologischer Namen, was bisher nicht befriedigend geschehen ist.

Wiederholt findet sich in der Phraseologieforschung die ganz unspezifische Annahme, daß bei der Phraseologisierung von Eigennamen normalerweise eine Deonymisierung stattfindet (etwa Gläser 1980,25), daß also die Konkretisierungs- und Individualisierungsfunktion der Namen hinter einer qualitativen Funktion zurückträte (etwa Nazarov 1978,34, gefolgt von Földes, z.B. 1988,245f). Dagegen wird Eigennamen im phraseologischen Vergleich oder auch in Ausrufen eine appellativische Funktion abgesprochen (Fleischer 1982,102, zum Teil gefolgt von Földes 1984/85,178). Es fehlt jedoch eine differenzierte Begründung für die jeweilige kategorielle Einordnung. Einer Prüfung bedarf vor allem die Frage der möglichen semantischen Eigenschaften phraseologischer Eigennamen¹⁰.

Die hier am Beispiel des Spanischen betrachtete Frage lautet daher, ob es sich bei den Eigennamen in Phraseologismen eher um deonymische Formen handelt – wie bei den Ableitungen von Eigennamen¹¹ – oder eher um Individualnamen in fixierten Kontexten. Die verschiedenen Typen phraseologischer Eigennamen könnten im Spannungsfeld zwischen identifizierenden, individualisierenden Zeichen einerseits und vollwertigen Lexien andererseits auf unterschiedlichen Positionen zu stehen kommen. Doch selbst dann müßte für einzelne Fälle eine kategorielle Einordnung versucht werden. Diese Einordnung entscheidet über die Relevanz phraseologischer Eigennamen als Gegenstand der Deonomastik und damit auch der nicht namenkundlichen Sprachwissenschaft. Darüberhinaus leistet sie einen Beitrag zur Theorie der Phraseologiebildung. Unsere Studie beruht auf einem Beispielkorpus des Spanischen, das zunächst nach wortgeschichtlichen und syntaktischen Typen aufgeschlüsselt wird.

1.4. *Abgrenzung der empirischen Grundlage und Wörterbuchkritik.* Die Wahl des Spanischen als Untersuchungsgegenstand erfolgte ausschließlich aufgrund kontingenter Eigenarten des Forschungsstandes¹² und sollte die Behandlung der systemlinguistisch orientierten Fragestellung nicht in erkennbarer Weise präjudizieren. Methodisch von Belang ist dagegen die Beschränkung der empirischen Grundlage auf den synchronen Stand einer einzigen Sprache: Das erschwert zwar kontrastive Überlegungen, ermöglicht aber eine sonst in diesem Rahmen nicht zu erreichende Homogenität und Ausgewogenheit des Korpus. Ebenfalls methodisch relevant ist die Entscheidung, nur lexikalisierte,

¹⁰ Weder genügt es, eine metaphorische oder metonymische Verwendung von Namen als ausreichende Erklärung anzunehmen (z.B. Nazarov 1978,34), noch ist es unbedingt treffend, mit dem Verlust des onymischen Charakters die Abwesenheit «inhärente[r] oder assoziative[r] Merkmale» zu postulieren (Gläser 1980,36).

¹¹ Bei Ableitungen von Eigennamen bewirkt die Transposition in eine andere Wortart per Definition einen Verlust ihres proprialen Charakters (vgl. Kalverkämper 1978,328; Schweickard 1992,209).

¹² Die spanische Phraseologie stellt als empirisches Objekt insgesamt ein Stiefkind der romanistischen und hispanistischen Forschung dar und verdient daher eine nähere Beschäftigung. Einen ersten deskriptiven Versuch nach der klassischen Behandlung bei Casares 1950 liefert Zuluaga 1980; vgl. auch die Aufsätze Zamora Salamanca 1993 [zum argentinischen Spanisch] und besonders Christl 1995.

damit einigermaßen frequente und stabile Phraseologismen zu berücksichtigen¹³; so kann ein Ausufern der Materialsammlung verhindert werden und es entsteht zugleich eine relativ sichere Grundlage für die Einschätzung der semantischen Namensqualitäten. Das Korpus beschränkt sich dabei auf allgemeinsprachliche Phraseologismen¹⁴ unter Ausschluß von Sprichwörtern und geflügelten Wörtern¹⁵.

Außerhalb der Betrachtung liegen Eigennamen, die ihrerseits Syntagmen darstellen (*Océano Indiano*), da hier eine Onymisierung, keine Deonymisierung, vorliegt. Ebenfalls auszuschließen sind Phraseologismen mit Ableitungen von Eigennamen¹⁶, bei denen der Deonymisierungsprozeß ja schon vor der Bildung eines Phraseologismus abgeschlossen war.

Die Auswahl des betrachteten Korpus erfolgte auf der Grundlage lexikographischer Quellen, die am ehesten eine Lexikalisierung der hier erfaßten Phraseologismen gewährleisten. Wir verfügen über relativ zahlreiche spanische – und auch spanisch-deutsche – Phraseologie-Wörterbücher, deren Entstehung vermutlich durch die schon im *Siglo de oro* einsetzende Tradition von Sprichwort-Sammlungen begünstigt wurde. Zugrundegelegt wurden folgende zehn Phraseologiewörterbücher des Spanischen aus der Zeit zwischen 1951 und 1991:

Dony [1951], Kolbe [1967], Domínguez [1975], Beinhauer [1978]¹⁷, Fl-Mar [1985], Sánchez [1985], Dom-Mor-Ort [1988], Moreno [1990], Iter [1991], Renner [1991]¹⁸.

Die bei der vollständigen Sichtung dieser Lexika exzerpierten Phraseologismen mit Eigennamen wurden mit den Sammlungen der wenigen einschlägigen Studien

¹³ Als «Phraseologismen» gelten hier nach gängiger Auffassung stabile Mehrwort-Verbindungen, die möglichst eine bestimmte syntaktische Verknüpfbarkeit aufweisen und unbedingt über einen geschlossenen Gesamtsinn verfügen müssen; dieser kann sich von der Kombination der Grundbedeutungen der Konstituenten mehr oder weniger weit entfernen (wodurch ein «Idiom» im engeren Sinn entsteht; vgl. zu Terminologie und Definition z.B. Thun 1979, Pilz 1981, Fleischer 1982, Burger/Buhofer/Sialm 1982, Hessky 1992, Thiele 1992). Phraseologismen mit auch nur ansatzweise deonymisierten Eigennamen gehören dabei zwingend zu den Idiomen, da sie schon durch das Faktum einer beginnenden Appellativierung Diskrepanzen zum üblichen Wortgebrauch aufweisen. (Eine Ausnahme können hiervon nur Phraseologismen darstellen, deren Eigennamen auch als Eponyme mit derselben Bedeutung existieren.)

¹⁴ Die phraseologische Namensverwendung in Fach-, Wissenschafts- und Sondersprachen weist zwar zahlreiche Verbindungen zur Allgemeinsprache auf (vgl. etwa die wegweisende Studie von Höfler 1967), bedarf aber einer eigenständigen Analyse (dazu z.B. Gläser 1976, Garifulin/Antonova 1973, 153f oder Duhne 1991). Das gilt auch für volkskundliche Benennungen naturwissenschaftlicher Tatbestände wie *fuego/mal de San Antón* "Mutterkornvergiftung; Wundrose" oder *fuego de Santelmo* "Elmsfeuer", die daher ebenfalls nicht berücksichtigt wurden.

¹⁵ Für diese gelten als Mikrotex te eigene sprachliche Gesetzmäßigkeiten; vgl. zum Spanischen Felixberger 1974, der seiner Untersuchung den *Refranero* von Bergua zugrundelegt.

¹⁶ Vgl. zu diesen Wotjak 1993.

¹⁷ Die kleinere Sammlung Beinhauer 1980/1983 bringt keine Erweiterungen gegenüber diesem Wörterbuch.

¹⁸ Leider erst nach Abschluß der Materialsammlung erschien das gut aufbereitete, aktuelle *Diccionario fraseológico* von Varela/Kubarth 1994.

verglichen¹⁹ und anhand der modernen standardsprachlichen Wörterbücher abgesichert (DRAE, Moliner, GDLE, VOX sowie Casares)²⁰.

Trotz der Zahl und in einzelnen Fälle auch der Qualität der einschlägigen Wörterbücher²¹ ergaben sich Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung einer diasystematisch homogenen Sammlung von Phraseologismen mit Eigennamen. Die bekannten lexikographischen Schwächen in der Erfassung von Phraseologismen scheinen sich mit jenen in der Aufnahme von Deonomastika zu multiplizieren. Zudem weisen die Phraseologismen mit Eigennamen enge Verbindungen mit der Kultur der Sprechergemeinschaft auf, was die enzyklopädischen Tendenzen in der hispanischen Lexikographie verstärkt hervortreten läßt.

Im Resultat entsteht eine insgesamt unbefriedigende Situation: Aus den wenigsten Wörterbüchern gehen die genaue Form der Phraseologismen und ihre Kontextanbindung hervor²²; anstelle von Definitionen finden sich oft ungenaue Angaben zum Verwendungskontext der Phraseme; diastatische Hinweise beschränken sich zumeist auf die stereotype Angabe «fam(iliar)»; diatopische Angaben zur Verwendung auf der *Península* oder inHispanoamerika fehlen häufig²³; Angaben über die Vitalität der Phraseologismen

¹⁹ Wagner 1929, Dietrich 1976 und Zuluaga 1980.

²⁰ Die großen rückwärtsgewandten Repertorien von Caballero und Sbarbi, die bis auf die Sprache des *Siglo de oro* zurückgreifen, dienen wie die Sprichwortsammlungen von Bergua oder Correas nur zu Vergleichszwecken. – Jeder im folgenden genannte Phraseologismus ist in den genannten Wörterbüchern nach alphabetischen Kriterien auffindbar; doch kann ein Phraseologismus unter verschiedenen seiner Elemente lemmatisiert worden sein.

²¹ Sehr nützlich ist zum Beispiel das gewichtige Lexikon von Beinhauer [1978] oder die an der Gegenwartssprache orientierte kürzere Sammlung von Renner de Hernandez [1991] (mit guten deutschen Übersetzungen); problematisch sind dagegen Dony (zahlreiche unmarkierte Archaismen, Lehnübersetzungen und Argentinismen), Fl-Mar (oft unmarkierte Kubanismen) und Moreno (unmarkierte Archaismen [augenscheinlich auf der Grundlage von Caballero] und Amerikanismen).

²² Die Bedeutung der Kontextbindung von Phraseologismen zeigt am Beispiel des Spanischen Christl 1995.

²³ Die unmarkierten Amerikanismen bei Dony, Fl-Mar und auch bei Moreno können oft nur durch das Negativ-Zeugnis der übrigen Lexika und durch das Urteil von peninsularen oder hispanoamerikanischen Muttersprachlern aufgespürt werden. So sind vermutlich argentinische Phraseologismen bei Dony:

– *ir al baile con doña Blanca y su hermana* "schlafen gehen"

– *a la San Panzón* "ohne Umstände"

– (*ser*) *de la familia Loreto* "häßlich wie die Nacht sein" [zu *loro* "Papagei; häßliche oder alte Frau"]

Ein Verdacht auf Kubanismen liegt nahe bei nur in Fl-Mar bezeugten Typen:

– *llevar bacalao a Noruega*

– (*ser*) *como cruzar el Niágara en bicicleta* (s.u. Anm. 46)

– *volar como Matias Pérez* (s.u. Anm. 35)

In anderen Fällen ist ein amerikanischer Ursprung intern nachweisbar. So kann *jeramos pocos y parió Catana!* "das hat gerade noch gefehlt!" Fl-Mar nur von der kubanischen Bedeutung des Substantivs *catana* "grober, unnützer Gegenstand" inspiriert sein. Auf Mexiko weist (*ser*) *claro como el agua de Xochimilco* "klar wie Klobßbrühe" Moreno: Ein lateinamerikanisches Mikrotoponym wie der See Xochimilco bei México Cd. paßt nicht zur Geographie der auf der *Península* phraseologisierten Ortsnamen (s.u.); außerdem lautet die kastilische Namensform des Náhua-Wortes *Sochimilco*.

erscheinen nie; die vorgeschlagenen etymologischen Deutungen sind zumeist unwissenschaftlich²⁴.

Eine diastratische, pragmatische und kontextuelle Differenzierung des Korpus war auf dieser Grundlage nicht möglich²⁵. Die diasystematische Abgrenzung beschränkt sich daher gezwungenermaßen auf die Diatopik und die Diachronie: Versucht wurden eine räumliche Eingrenzung auf die *Península*, unter Aufgabe hispanoamerikanischer und auch ausschließlich regional gebräuchlicher peninsularer Phraseologismen, sowie eine Beschränkung auf die neueren Sprachformen, etwa entsprechend dem dritten Viertel des 20. Jahrhunderts²⁶.

2. Wortgeschichtliche Konstanten der Deonymisierung im Spanischen

Phraseologisierte Namen können einer gewissen Zahl wortgeschichtlich abgrenzbarer Herkunftstypen zugewiesen werden. Ohne im Detail die Entstehung und Entwicklung einzelner Phraseologismen nachzuvollziehen – den erforderlichen Aufwand schon für *ein* Beispiel zeigt Roques 1999 – sollen in der Folge die für unser Korpus wesentlichen wortgeschichtlichen Typen dargestellt werden. Die Einteilung folgt den drei großen Kategorien semantisch motivierter Personen- (2.1.) und Ortsnamen (2.2.) sowie phonetisch motivierter Eigennamen (2.3.).

2.1. *Semantisch motivierte Personennamen.* Die phraseologisierten Personennamen – einschließlich der Namen von Tieren und Fabelwesen – sind im Spanischen wie in den übrigen europäischen Sprachen deutlich zahlreicher als phraseologisierte Ortsnamen. Zu unterscheiden sind dabei zunächst jene Namen, die sich auf bestimmte Personen oder Gestalten beziehen, von solchen, die keine individuelle Motivation aufweisen²⁷. Im Spanischen fallen in die erste Kategorie religiös-kirchlich verankerte (2.1.1.) und sagenhaft-historische Gestalten (2.2.2.), in die zweite volkstümliche Personennamen (2.1.3.).

²⁴ Die einzige umfassende und vor allem kritische Sichtung der bisherigen Deutungsversuche für die genuin spanischen Namen liefert Iribarren 1974; besser bekannt ist die «etimología remota» der Internationalismen, deren Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen europäischen Sprachen jedoch im Detail ebenfalls wenig erforscht wurden.

²⁵ Die zunehmend zahlreicheren spanischen Textkorpora hätten eine solche Absicherung im Jahre 2000 leichter ermöglicht als noch 1993.

²⁶ Das Korpus wurde von zwei Kollegen gesichtet, von dem in Salamanca gebürtigen Federico Latorre und von dem aus Sevilla stammenden Juan-Pedro Rojas; beide trennt eine ganze Generation: Während ersterer die weitaus meisten der ausgewählten Phraseologismen als akzeptabel einstufte, schied letzterer ein gutes Drittel als ungebräuchlich aus: Die allein von Beinhauer, Dony oder bei Iter aufgeführten Formen sind heute zweifellos veraltet, außerdem die meisten auf antike Gestalten bezogene Wendungen. Höchstens die Hälfte der im folgenden besprochenen Phraseologismen gehören dem aktiven Wortschatz von jüngeren Spaniern an.

²⁷ Földes 1987,4 und entsprechend 1989,127f spricht von einem determinierten bzw. indetermierten Denotat.

2.1.1. *Religiös und kultisch gebundene Gestalten*. Individuell motiviert sind zunächst die in Phraseologismen evozierten Gestalten des Alten oder Neuen Testaments²⁸:

- (1a) – *bocado de Adán* "Adamsapfel", *comer con el tenedor de Adán* "mit den Fingern essen" Beinhauer, (*andar*) *como Adán en el paraíso* "nackt, im Adamskostüm" Renner;
 – (*ser uno*) *de la piel de Barrabás* "schlechter, gefährlicher, sich den Regeln widersetzender Mensch", (*ser*) *más malo que Barrabás*;
 – *alma de Caín* "herzloser Mensch", (*ir/venir con*) *las de Caín* "Böses im Schilde führen", *pasar por las de Caín* "etw. durchmachen (Hunger, Schmerz, Unglück, etc.)";
 – *andar/ir de Herodes a Pilatos* "von Pontius zu Pilatus laufen; vom Regen in die Traufe kommen";
 – (*ser*) *pobre como Job* Dony, *tener más paciencia que Job/el santo Job*;
 – *beso/abrazo de Judas*, (*ser*) *más falso que Judas*, (*ser*) *más falso que el alma de Judas*;
 – *llorar como una Magdalena*, *no está la Magdalena para tafetanes!* "das ist jetzt nicht der Moment, das kommt jetzt nicht in Frage!"²⁹;
 – (*ser*) *más viejo/con más años que Matusalén* "uralt sein; altbekannt sein (Renner)";
 – *arca de Noé* "ungeordneter Raum, Ort", (*ser*) *más viejo que Noé* "uralt sein" Beinhauer, (*ser*) *más borracho que Noé* "ein starker Trinker, Säufer sein" Beinhauer.

Bei den Phraseologismen mit biblischen Gestalten handelt es sich fast immer um Internationalismen (cf. Schweickard 1990,29-31). In der Phraseologisierung kommt es dennoch in den einzelnen Sprachen zu Sonderentwicklungen in Verknüpfung und Semantik (vgl. ib. 31f.), etwa bei *andar de Herodes a Pilatos* gegen deutsch *von Pontius zu Pilatus laufen* oder in der außerhalb des Spanischen unüblichen Wendung *¡no está la Magdalena para tafetanes!*

Biblische Personennamen zeichnet im Spanischen – zumindest bis in die jüngere Vergangenheit hinein – eine auffällige deonomastische Vitalität aus. Sie treten in alternativen phraseologischen Verknüpfungen auf (so bei *Barrabás*, *Judas*), werden dabei mit unterschiedlichen Semen verknüpft (so *Adán*, *Caín*, *Job*, *Magdalena*, *Noé*) und finden wiederholt auch als alleinstehende Eponyme Verwendung:

- (1b) – *adán* "ungepflegter Mensch; liederlicher Mensch";
 – *barrabás* "Bösewicht; Wildfang, unartiges Kind";
 – *job* "geduldiger, ergebener Mensch";
 – *judas* "Verräter; Judaspuppe (zum Verbrennen am Karfreitag); zerlumpte Gestalt";
 – *magdalena* "bußfertige Frau" Casares;
 – *matusalén* "alter Mann".

Sehr häufig sind in der spanischen Phraseologie Gottes- und Teufelsnamen wie *Dios*, *Jesús*, *Cristo*, *demonio*, *diablo*, *Satanás*, *Satán*, *Belcebú*, *Lucifer*, *Pero Botero*, *Cachano* oder auch *María* und *la Virgen*. Wendungen mit diesen *nomina sacra* sind so zahlreich, daß sie eine eigene Untersuchung erfordern würden: Sie bleiben im Folgenden unberücksichtigt.

²⁸ Die folgenden Beispiele sind jeweils alphabetisch nach dem ersten auftretenden Eigennamen geordnet; auf Bedeutungsangaben wird bei leicht durchsichtigen Fällen und bei verbreiteten Internationalismen verzichtet. Wendungen, die in mehreren Phraseologie-Wörterbüchern und/oder in mindestens einem standardsprachlichen Wörterbuch nachgewiesen sind, erscheinen ohne Quellenangabe. In allen anderen Fällen ist – bei der ersten Nennung eines Phraseologismus – die jeweilige lexikographische Quelle angegeben.

²⁹ Vgl. zur Entstehung der "reuigen" (daher wie hier "barmherzigen") Magdalena in Verwirrung biblischer Tatbestände z.B. Kölbel 1907,19.

Weniger uferlos sind schließlich Phraseologismen mit Heiligennamen. Zudem ist gerade bei dieser Kategorie ein deutlicher Rückgang erkennbar, der sich aus der zunehmenden Entfernung der modernen spanischen Gesellschaft vom katholischen Kultus ergibt. Schon heute sind in der spanischen Phraseologie nur noch wenige Heiligennamen verankert:

- (2) – *salsa de San Bernardo* "Hunger, Appetit";
 – *ir/caminar en el coche/caballo de San Francisco* "zu Fuß gehen", *ir/caminar en el coche de San Fernando (un rato/ratito a pie y otro andando)* "id.";
 – *¡San Jorge, mata la araña!* "stell dich doch nicht so an!" Iter;
 – *¡bien (se) está San Pedro en Roma!* "laß die Dinge, wie sie sind!";
 – *pasar por los espinos de Santa Lucía* "Höllenqualen durchmachen, große Anstrengungen machen müssen".

Die phraseologische Verwendung einiger der genannten Heiligennamen beruht auf einer sekundären Motivation. So erklärt sich die Nennung von *San Bernardo* auch in Anlehnung an den spanischen Sagenhelden *Bernardo (del Carpio)*³⁰. *San Fernando* entsteht als reimbedingte Variante zu *San Francisco*. Anders als die biblischen Namen treten Heiligennamen kaum als alleinstehende Eponyme auf, dafür umso häufiger als Bestandteile der hier nicht betrachteten Sprichwörtern. Besonders zahlreich dienen sie dabei zur Evokation der Namensfeste³¹.

2.1.2. *Sagenhafte und historische Gestalten*. Eine in allen europäischen Sprachen vertretene Gruppe phraseologischer Eigennamen greift auf Gestalten der Antike zurück. Oft handelt es sich um Götter, Halbgötter oder Monster, manchmal auch um historische Personen:

- (3a) – *tendón/(talón) de Aquiles* "Achillesferse";
 – *pagar tributo a Caco* "stehlen" Beinhauer, *ser discípulo de Caco* "zu Diebstahl oder Veruntreuung neigen" Beinhauer, *(ser) más ladrón que Caco* Beinhauer;
 – *¡o César o nada!* "alles oder nichts";
 – *tesoros de Creso* Beinhauer, *(ser) más rico que Creso*;
 – *espada de Damocles*;
 – *entre Escila y Caribdis, librarse de Caribdis y caer en Escila*;
 – *caja de Pandora*;
 – *victoria a la Pirro* [geläufiger: *victoria pírrica*];
 – *suplicio de Tántalo*.

Die auf die Antike bezogenen Wendungen sind wie die Phraseologismen mit Heiligennamen im Rückschritt begriffen, gemeinsam mit dem bildungssprachlichen Konzept, an das sie geknüpft sind. Der Wandel wird in unserem Korpus besonders im Wörterbuch von Dony greifbar, das noch eine ganze Reihe heute ungebräuchlicher – in den übrigen Quellen nicht genannter – Formen aufführt:

³⁰ Vgl. zu diesem unter (4): *la espada de Bernardo* (nach Kolbe in einer Analogie von "Appetit" und "Kampfeshunger").

³¹ Die Namensfeste und religiösen Feiern gehen auch in Phraseologismen ein (*estar más alegre que unas Pascuas, veranillo de San Martín* "Altweibersommer"); auch einzelne phraseologisierte Namen von Büchern und von in Kunstwerken dargestellten Gestalten evozieren Heiligennamen (*hasta que San Juan baje el dedo* "bis in alle Ewigkeit" [auch *cuando San Martín baje el dedo* Dony], cfr. Iribarren 57f): Auch Datums- und Werkbezeichnungen wurden aber aus den hier behandelten Namen entfernt.

- (3b) *tener/con más ojos que Argos, tonel de las Danaides, labor de las ~, túnica de Neso, montar en Pegaso, tejer la tela de Penélope* "von Illusionen leben" [dazu *ser como la tela de P.* "nie zu Ende kommen" Sbarbi], *rodar la piedra de Sísifo, carro de Thespis*.

Aufgrund ihres bildungssprachlichen Charakters weisen die antiken Namen eine deutlich geringere Vielfalt in den Verwendungsformen auf als die (bis vor kurzem) jedem Spanier geläufigen und gegenwärtigen biblischen Gestalten. Antike Namen sind auch kein wesentlicher Bestandteil von Sprichwörtern. Einzelne dieser Formen bildeten jedoch Eponyme aus:

- (3c) *argos* "wachsamer Mensch", *caco* "Dieb, Taschendieb; ängstlicher oder schüchterner Mensch", *césar* "(römischer) Kaiser", *creso* "steinreicher Mann".

Die historischen Personen Cäsar, Krösus oder Pyrrhus wurden in den obigen Belegen nicht von den mythologischen Gestalten getrennt, da sie auf ähnlichen Transmissionswegen aus der Kultur in die Sprache gelangten: Historisches und Fiktives verschmelzen in der Vorstellungswelt der Menschen. Das gilt gleichermaßen für mittelalterliche und neuzeitliche Gestalten: Ob ein "kluger" *Briján, Lepe, Calepino* oder *Vargas* gelebt hat oder ob ein *Picio* wirklich häßlich war, ist wortgeschichtlich wenig bedeutend. Geschehenes und Erdichtetes wird nur über den Weg einer Mythisierung der entsprechenden Personen und Gestalten zum geeigneten Gegenstand der Deonymisierung. Bis in die Jetztzeit hinein ist die Trennung von Historischem und Anekdotischem schwierig³².

Die Gestalten aus mittelalterlichen und neuzeitlichen Märchen, Erzählungen, Dichtungen und Anekdoten wurden daher zusammen mit den historisch gesicherten Personen in eine einzige größere Gruppe gestellt:

- (4) – *campo de Agramante* "Ort der Zwistigkeit oder Unordnung";
 – *ser la carabina de Ambrosio* "unbrauchbar sein", *ser lo mismo que la carabina de Ambrosio* "id." [auch *(ser/valer tanto) como la carabina de Ambrosio*];
 – *(ser) como el capitán/patrón Araña* "anderen gegebene Ratschläge selbst nicht befolgen";
 – *(ser) la espada de Bernardo (que ni pincha ni corta)* "eine nutzlose Sache (sein)" [auch *ser como la espada de Bernardo*];
 – *saber más que Briján/(Bricán)* "alle Kniffe kennen";
 – *dar(le) lo mismo a uno que/acordarse como de las coplas de Calainos/don Gaiferos* "für unnützlich oder unsinnig halten";
 – *saber más que Calepino, (ser) las coplas de ~*;
 – *tener más cuentos que Calleja* "aufschneiden" Renner³³;
 – *(ser) más listo que Cardona*;
 – *estar (uno) como el alma de Garibay* "untätig oder unentschieden bleiben";
 – *saber más que Lepel/ saper más que (Lepe,) Lepijo y su hijo*;
 – *(ser) como ella galga de Lucas/parecerse a la ~ ~ ~* "im kritischen Moment kneifen";
 – *en tiempos de Maricastaña / del tiempo/de la época de ~* "in, aus vergangenen Zeiten";
 – *verdad de Perogrullo/Pero Grullo (que a la mano cerrada la llamaba puño)* "Binsenwahrheit" [neben *perogrullada*];
 – *(ser) más feo que Picio*;
 – *casa de tócame Roque* "unruhiges, ungeordnetes und volles Haus";
 – *javeríguelo Vargas!* "das verstehe, wer will!";

³² Das bekannteste deutsche Beispiel ist der Ende der 80er Jahre ausgeschriebene Wettbewerb zum Ursprung von *Alles paletti/Paletti!*.

³³ Nach dem für seine *cuentos*-Editionen bekannten Verlag Calleja; cf. infra Anm. 48.

– *en tiempos del rey Wamba* "in vergangenen Zeiten" Moreno³⁴.

Familiennamen und mehrgliedrige Namen treten bei den historisch-anekdotalischen Gestalten häufiger auf als bei den antiken oder biblischen; Frauennamen sind dagegen wie bei diesen selten. Bis auf wenige Ausnahmen wie etwa Calepino handelt es sich durchweg um Spanier oder um in Spanien gewirkt habende Personen³⁵. Die einzelnen, in Phraseologismen verwendeten Namen dieser Gruppe sind kaum als Eponyme bezeugt, obwohl die Kategorie als solche im Spanischen eponymenbildend wirkt (s.u. Anm. 59).

Historisch-anekdotalische Namen zeichnen sich vielfach durch formale Auffälligkeiten aus, die manchmal sogar grotesk wirken können. Klein (1936,20; 23) deutet verschiedene zu dieser Gruppe gehörige Formen – nicht immer zu Recht – als frei erfundene groteske Namen. Die Erscheinung erklärt sich am ehesten als Folge einer Expressivitäts-Tendenz in der Auswahl solcher Namen durch eine Kollektiv-Phantasie.

2.1.3. *Volkstümliche Namen.* Einen eigenen Herkunftstyp bei den Personennamen bilden schließlich die mit einiger Sicherheit nicht individuell motivierten Personennamen. Hier handelt es sich um in Spanien geläufige einheimische Vor- und Familiennamen. Während bei den historisch-anekdotalischen Namen eine gewisse Fremdheit die Phraseologisierung erleichtert, wirkt bei den geläufigen spanischen Namen ihre Vertrautheit als Triebkraft. Die volkstümlichen spanischen Namen sind in der Sprache noch lebendiger als die religiös und kultisch verankerten. Sie sind wie die Heiligennamen in zahllosen Sprichwörtern vertreten³⁶ und dienen vielfach als alleinstehende Eponyme zur Bildung von Scherznamen³⁷. Im Urbanzeitalter erlebt allerdings auch diese an eine rurale Welt gebundene Kategorie Einbussen; folgende Formen können für den Untersuchungszeitraum als lexikalisiert gelten:

- (5a) – *¡dijolollo dijo Blas, punto redondo!* "sei nicht so rechthaberisch!";
 – *indirecta del padre Cobos* "Wink mit dem Zaunpfahl"³⁸;
 – *tirar la oreja a Jorge* "(um Geld) Karten spielen";
 – *jesos son otros López!* "das steht auf einem anderen Blatt, das ist etwas ganz anderes";
 – *¡ya viene/vendrá el tío Paco con la rebaja!* "man wird Abstriche machen müssen, man muß Abstriche machen";

³⁴ Nicht alle Namen dieser Gruppe konnten bisher auf bestimmte Gestalten bezogen werden. Oft reicht unsere Kenntnis nur bis zu einer literarischen Quelle zurück, die ihrerseits schon eine Sekundärdeutung liefert. Unklarheiten bestehen z.B. bei *Briján* (Iribarren 359f), *Maricastaña* (ib. 114f) oder *Lucas* (ib. 367f); *Perogrullo* (cfr. Iribarren 303f) könnte im Ursprung ein Scherzname gewesen sein; fraglich ist eine Entlehnungsinterferenz mit dem italienischen *grullo* (Adj.; Subst.) "gedanklich langsam" (Ende 16. Jahrhundert), dann "leichtgläubig" (Mitte 19. Jahrhundert, cfr. M. Cortelazzo & P. Zolli: *Dizionario etimologico della lingua italiana*. Bd. 2. Bologna 1980).

³⁵ In Spanien unüblich ist das vermutlich kubanische *volar como Matías Pérez* "sich in Luft auflösen, spurlos verschwinden" Fl-Mar (s. o. Anm. 23).

³⁶ Vgl. einige wenige Beispiele zu *Pedro* und *Juan* bei Peterson 1929,29f und Pottier 1987 sowie die umfassende Sammlung bei Iglesias 1987 und 1993.

³⁷ Vgl. Iglesias 1987; 1993. – Zu solchen Eponymen treten auch Typen wie *Juan Lanás* und *Juan Blanco*, die einen zweigliedrigen Namen imitieren (cf. infra Anm. 59).

³⁸ Der Phraseologismus wurde populär durch die 1854 gegründete satirische Zeitung «El Padre Cobos» (Iribarren 320): die Entstehung der Wendung geht dabei ihrer literarischen Verwertung voraus (vgl. analog den Novellentitel «O César o nada» von Pio Baroja).

- (*entrar/ moverse/conducirse*) *como Pedro/Perico por su casa* "(sich) ganz ungeniert (verhalten), es an Dezenz mangeln lassen";
- *¡viva la Pepa!* "es lebe das (faule) Leben!"³⁹;
- *como un Pepe* "rund und gesund" Renner;
- *¿De cuando acá Perico con guantes?* "seit wann denn das?";
- *ponerse como el Quico* "sich den Bauch vollschlagen" Renner⁴⁰.

Die ausgewerteten Wörterbücher liefern gerade für diesen Namentyp – ohne diatopische Markierung – weitere, auf der *Península* entweder nie oder seit einiger Zeit nicht mehr gebräuchliche Beispiele:

- (5b) – *¡Ángela Pérez!* "(Interj.) oho!" Fl-Mar [in Spanien üblich: *¡Ángela María!*, s.u. (10)];
- *hacer(se) el don Diego* "sich dumm stellen" Fl-Mar, *como Diego por su casa* "(sich) ganz ungeniert (verhalten), es an Dezenz mangeln lassen" Dony;
 - *hacer(se) el Gil* "sich dumm stellen" Dony, *Gil y mil* "alle Welt" Dony [s.u. 2.4.];
 - *¡yo no me llamo López!* "oder ich will nicht Lehmann heißen" Kolbe;
 - (*ser*) *más duro/seco/tieso que la pata de Pedro/Perico* "sehr hart, steif" [höchstens bis zur Jahrhundertmitte lebendig];
 - *¡no son los mismos Pérez!* "das steht auf einem anderen Blatt, das ist etwas ganz anderes" Dony.

Oftmals dienen volkstümliche spanische Namen zur Bezeichnung von "Mann" und "Frau" im allgemeinen (Peterson 1929,108-110 zu *Mari* und *Menga*; Pottier 1947,428). Besonders geeignet für eine Deonymisierung sind darüberhinaus Namen, die mit bestimmten sozialen Schichten oder Berufsgruppen in Verbindung gebracht werden können⁴¹. Dabei nutzen die Namen die den entsprechenden Gruppen zugeordneten Assoziationen typischer Charaktereigenschaften: Diensthofen galten als feige, Bauern als unbeholfen, dabei "bauernschlau"⁴².

Auch bei volkstümlichen Namen bleiben Frauennamen (*Pepa*, *Ángela Pérez*) und Familiennamen (*López*, *Pérez* und *Rodríguez*) selten. Der verbreitetste Typ sind männliche Vornamen (*Blas*, (*don*) *Diego*, *Gil*, *Jorge*, (*tío*) *Paco*, *Pedro/Perico*, *Pepe*).

2.2. *Semantisch motivierte Ortsnamen.* Deonymische Ortsnamen können nicht in der gleichen Weise strukturiert werden wie Personennamen, auch wenn sie viele Gemeinsamkeiten aufweisen: Bei Orts- wie bei Personennamen geht der Phraseologisierung eine Mythisierung voran. Auch bei Ortsnamen treten biblische und antike Vorbilder zutage (*Babilonia*, *Belén*, *Egipto*; *Rubicón*, *Troya*). Wie Menschen haben Orte eine historische Dimension, auch wenn sich aufgrund ihrer längeren "Lebenszeit" mit ihnen verknüpfte Eigenarten über Jahrhunderte hinwegziehen können. Anders als Menschen besitzen sie jedoch primär keine charakterlichen, sondern nur geographische Eigenschaften. So sind zwei Ortsnamen-Typen zu unterscheiden: Mit historischen Geschehnissen oder Moden verbundene Namen und eher geographisch auffällige Namen.

³⁹ Auch hier dürfte die Identifikation von *Pepa* mit der *Constitución* von Cádiz (erlassen am Josefstag, 19.III.1812) sekundär sein (Iribarren 101-103).

⁴⁰ Kein eigentlicher Personenne verbirgt sich in *¿si encontrara Menga (que) cosa le venga?* "dem/der paßt ja nie etwas!"; hier dürfte eine Variation zu dem "Namensstellvertreter" *mengano* vorliegen (vgl. zu diesem Wagner 1954/55,186-291).

⁴¹ Vgl. z.B. Müller 1929,43 und passim; Peterson 1929,37-59; 111-117; Pottier 1947,429.

⁴² Vgl. Peterson 1929, 59-106; 117-137; insbesondere 100-102; 116f; grundlegend: Iglesias 1987.

2.2.1. *Historisch motivierte Ortsnamen.* Historisch oder «anthropogeographisch» motivierte Namen sind Pilgerorte (*Meca, Roma, Santiago*), wirtschaftsgeschichtlich bedeutsame Stätten (*Perú, Potosí, Valdemoro, Vizcaya*) oder Orte bekannter historischer Ereignisse (*América, Meco, Pavía, San Quintín, Villadiego*⁴³). Hierher gehören auch *Flandes* als "Ort mangelnder Sicherheit und Ordnung" und *Méjico* als "Ort der Korruption":

- (6) – *hacer las Américas* "zu Wohlstand kommen";
 – *descubrir la América* "das Fahrrad neu erfinden" Dony;
 – *poder pasar por las picas de Flandes* "der strengsten Kritik standhalten", (*creer poner una (buena) pica en Flandes* "ein schwieriges oder gefährliches Unternehmen ausführen / (auszuführen glauben)"⁴⁴, *saltar por las picas de ~* "Schwierigkeiten ohne Rücksicht beseitigen", *pasar por los bancos de ~* "ein gefährliches Unternehmen ausführen" Fl-Mar;
 – *andar/ir de la ceca [auch Ceca] a la Meca/de ceca [oder Ceca] en Meca* "von Pontius zu Pilatus laufen" [s.u. (11)];
 – *no valerle a alg. la bula de Meco* "(jmdm.) in keiner Weise zu helfen sein" [meist Futur: *no le valdrá ~*];
 – *untolungüento de Méjico* "Bestechungsgeld" [auch *ungüento mejicano*];
 – *echar por las de Pavía* "barsch antworten";
 – *valer un Perú* "sehr wertvoll sein, Gold wert sein", *valer/(costar) un Potosí* "id.";
 – *estar entre Pinto y Valdemoro* "unentschieden sein; angetrunken sein" [s.u. (10)];
 – *revolver/(remover) Roma con Santiago* "nichts unversucht lassen", *¡a Roma por todo!* "vorwärts, feste drauf!";
 – *se armó/hubo la de San Quintín* "es gab einen Riesenkrach, ein Mordsspektakel";
 – *tomar/coger las de Villadiego* "Reißaus nehmen";
 – *llevar hierro a Vizcaya* "Eulen nach Athen tragen".

Auch einige biblische und antike Namen sind zu dieser Gruppe zu zählen:

- (7) – *recordar/deseñar/querer/(volver) las ollas de Egipto* "die besseren Zeiten von früher (ersehnen/neuerlich erleben)";
 – *pasar el Rubicón*;
 – *caballo de Troya, se armó la de Troya* "es gab einen Riesenkrach, ein Mordsspektakel" Renner, *¡aquí/ahí/allí fue Troya!* "da entstand Streit, Verwirrung, da gab es Schwierigkeiten", *¡(que) arda Troya!* "und wenn der Himmel einstürzt".

2.2.2. *Geographisch motivierte Ortsnamen.* Eine zweite Gruppe von phraseologisierten Ortsnamen ist nicht durch anthropogeographische sondern durch topographische Kriterien definierbar, etwa Nähe (*Castilla*) und Ferne (*Francia* und *Sion* sowie – mit anderen Semen als zuvor – *Flandes*), Größe (*Mediterraneo*), Himmelsrichtungen (*Antequera* [Süden, von Kastilien aus gesehen]⁴⁵) oder Zentralität (*Madrid*) und periphere Lage (*Úbeda*, sekundär auch bei *Antequera*) bzw. Abgelegenheit (*Babia* [Gebirgsgegend in León], *Batuecas* [Tal bei Salamanca]). Einige topographisch motivierte Ortsnamen wie

⁴³ Das zugrundeliegende historische Geschehen ist bei *Villadiego* nicht zweifelsfrei identifiziert (vgl. Iribarren 178-181); *echar por las de Pavía* dürfte sich auf die Entscheidungsschlacht im spanisch-französischen Krieg beziehen (24.II.1525).

⁴⁴ Wahrscheinlich aufgrund zeitweiser Schwierigkeiten, spanische Soldaten (*picas*) für Flandern auszuheben (Iribarren 123); in den anderen Phraseologismen ist in *picas de Flandes* der Gedanke an "Elitetruppen" gegenwärtig.

⁴⁵ Anders Iribarren 212: Westen (von Granada aus gesehen).

Palencia [s.u. (10)], *Málaga* [s.u. (11)] oder *Valencia* zeichnen sich nur durch ihre Hispanizität aus, ihre Verwendbarkeit als Typ einer spanischen Stadt mittlerer Größe:

- (8) – *¡salga el sol por Antequera!* "geschehe, was will";
 – *estar en Babia* "geistesabwesend sein" [s.u. (10)];
 – *estar en las Batuecas* "id.", *venir de las Batuecas* "ungeschliffen sein" Renner;
 – *¡Ancha es Castilla!* "nur Mut!, das packen wir schon!";
 – *¿estamos aquí o en Flandes?* "hör bloß auf!, das war keine passende Bemerkung!";
¿estamos aquí o en Francia? "id.";
 – *¡Adios, Madrid, (que te quedas sin gente)!* "(iron.) mit mir/dir geht der Beste";
 – *descubrir el Mediterráneo* "das Fahrrad neu erfinden";
 – *¡cuéntáselo al obispo de Sion!* "das kannst du einem anderen weismachen!" Renner [vermutlich zu Sion in Palästina];
 – *salir(se)/irse por los cerros de Úbeda* "vom Thema abschweifen";
 – *quedarse/dejarse (alg.) a la luna de Valencia* "in seinen Hoffnungen, Erwartungen getäuscht werden" [Beinhauer auch "im Ungewissen lassen"], *dormir a la luna de Valencia* "im Freien schlafen" Kolbe [zu *dormir a la luna*].

Biblische Namen bleiben in dieser Kategorie selten. *Estar en Babilonia* und *estar en Belén* entstehen als synonyme Varianten zu *estar en Babia*, wobei beide Ortsnamen der Heiligen Schrift auch als Eponyme im Spanischen dienen:

- (9) *babilonia* "Wirrwarr", *belén* "verzwickte, undurchsichtige Angelegenheit; Durcheinander, Chaos".

Bei den geographischen Namen überwiegen deutlich Städtenamen (*Antequera, Belén, Madrid, Málaga, Meca, Meco, Palencia, Pavía, Pinto, Roma, San Quintín, Santiago, Troya, Úbeda, Valdemoro, Valencia, Villadiego*). Es folgen Namen von Ländern (*Babilonia, Egipto, Francia, Perú, Méjico*), Landschaften (*Babia, Batuecas, Castilla, Flandes, Potosí, Vizcaya*) und Gewässern (*Mediterráneo, Rubicón*), schließlich der Name des Kontinents *América*.

Die nicht aus Bibel oder antiker Literatur übernommenen Ortsnamen in der spanischen Phraseologie spiegeln die geographische Vorstellungswelt des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Spanien wider. Es herrschen spanische Städte und Landschaften vor (*Antequera, Babia, Batuecas, Castilla, Madrid, Málaga, Meco, Palencia, Pinto/Valdemoro, Santiago, Úbeda, Valencia, Villadiego, Vizcaya*), einschließlich ehemals spanischer Hoheitsgebiete (*América, Flandes, Méjico, Perú, Potosí, San Quintín*). Nur *Francia, Meca* und *Sion* stellen «Namen der Fremde» dar⁴⁶.

2.3. *Lautlich motivierte Personen- und Ortsnamen.* Die bisher besprochenen Eigennamen gingen zum größten Teil aufgrund von semantisch-assoziativen Beweggründen in die Phraseologie ein. In anderen Fällen entscheidet aber primär die Lautgestalt von Eigennamen über ihre Phraseologisierung. Zumeist evoziert eine solche Namensform ähnlich klingende Appellativa⁴⁷. Die phraseologische Verwendung solcher Namen in

⁴⁶ Die Namen fern liegender fremdländischer Toponyme scheinen im kubanischen Spanisch häufiger zu sein; vgl. die folgenden mutmaßlich kubanischen Phraseologismen: *(ser) como mentar la China* "ein Buch mit sieben Siegeln sein" (Wotjak 1993,275), *(ser) como cruzar el Niágara en bicicleta* "ein Ding der Unmöglichkeit sein" Fl-Mar, *llevar bacalao a Noruega* "Eulen nach Athen tragen" Fl-Mar (s. o. Anm. 23).

⁴⁷ Dies führt zum Beispiel auch zur häufigen volksetymologischen Umgestaltung von Namensformen, vgl. Baldinger 1986, insbesondere S. 23 das Zitat von Otto Weise 1880.

spielerischer Absicht trägt verschiedentlich euphemistische Züge (vgl. Wagner 1929; Földes 1989,137) und ist als okkasionelles Phänomen extrem häufig. Die Lexikographie führt nur folgende Beispiele:

- (10) – *!Ángela (de) María!* [bzw. *¡Ángela Pérez!*, s. o. (5b)] zu *¡ángeles (por mi alma)!* unter Vermeidung eines *nomen sacrum*;
 – *estar en Babia* zu *babieca* "Dummkopf" [s. o. (9)];
 – *jabón de Palencia* zu *palo*;
 – *estar entre Pinto y Valdemoro* ursprünglich in Anlehnung an *pinta* "Weinmaß" [s. o. (6)];
 – *se ha quedado Roque y familia* Beinhauer zu *quedarse roque* "eingeschlafen sein".

Bei diesen Namensscherzen können Lautung und semantische Assoziationen zusammenspielen. So stützt sich die Verwendung von *Babia* auch auf die abgelegene Lage der Region, jene von *Pinto* auch auf die Nähe des Ortes zu *Valdemoro*, die Verwendung von *Ángela Pérez* auf die Häufigkeit beider Namen im Spanischen, jene von *Roque* auf die Existenz eines gleichnamigen Heiligen.

Phonetische Gründe können dann auch zu sog. Scherznamen führen, bei denen Kollektiva eine Eigennamen-Struktur erhalten (vgl. Fleischer 1982,104):

- (11) – *llevar/traer (a alg.) por la calle de la Amargura* "jmdn. (oft eine(n) Geliebte(n)) leiden lassen";
 – *¡sépase/ya se verá/ya verán quien es Calleja!* "die sollen mich/ihn noch kennenlernen!" zu *calleja* "Gäßchen"⁴⁸;
 – *(estar) más perdido que Carracuca* und *(ser) más feo que Carracuca* Beinhauer zu *carraca* "unverwendbares Gerät";
 – *ir de la ceca a la Meca* [s. o. (6)]⁴⁹;
 – *salir de Málaga y entrar/caer/meterse en Malagón* "vom Regen in die Traufe kommen" und analog *salir de Guatemala para entrar/caer en Guatepeor* / *salir de G. y entrar / meterse en Guatepeor* "vom Regen in die Traufe kommen" [ursprünglich und vorwiegend hisp.am.];
 – *¡(y) sanseacabó! Sanseacabó!* "und damit Schluß!".

Bei solchen Scherznamen liegt der Sonderfall einer gleichzeitigen Onymisierung und Deonymisierung vor. Damit sind sie für das uns interessierende Phänomen der Appellativierung von (ursprünglichen) Eigennamen nur von begrenztem Interesse. Sie wurden daher nicht wie die Namensscherze in die wortgeschichtlichen Kategorien eingeordnet, auch wenn sie deren Vertreter nachbilden: Wir finden imitierte Vornamen (*Carracuca*, auch *Calleja*), Nachnamen⁵⁰, Heiligennamen (*Sanseacabó*), Städte- und Ländernamen (*Ceca*, *Malagón*, *Guatepeor*) sowie Straßennamen (*calle de la Amargura*).

Die phonetisch motivierten oder teilmotivierten Formen nutzen als Namensscherze wie als Scherznamen fast durchgehend autochthone spanische Namen oder bilden solche nach. Auch hier überwiegen Personennamen oder Pseudo-Personennamen gegenüber Ortsnamen, Vornamen gegenüber Nachnamen und mehrgliedrigen Namen, männliche gegenüber weiblichen, Städtenamen gegenüber Landschaftsnamen oder anderen Toponymen.

⁴⁸ Die Wendung liegt u. U. dem unter (4) genannten historischen Phraseologismus *tener más cuentos que Calleja* zugrunde.

⁴⁹ Möglicherweise in Anlehnung an den Arabismus *ceca* (< *sikka* "Münzprägestätte"); vgl. auch Iribarren 54-57.

⁵⁰ So etwa im argentinischen *ser de la familia Loreto* (s. o. Anm. 23; dort auch der Pseudo-Vorname *Catana* und der Pseudo-Heiligename *San Panzón*).

Das Sprachspiel mit Eigennamen, das stets phonetische Assoziationen nutzt, kann vielleicht als typischste phraseologische Kategorie der Namen gelten. Denn häufiger noch als bei Phraseologismen rein semantischer Motivation wirkt hier die pragmatische Funktion der Eigennamen konstitutiv für deren Verwendung oder Variation.

2.4. *Semantische und lautliche Motivation phraseologischer Namen.* Schon bei den Namensscherzen war zu beobachten, daß sich semantische und lautliche Motivation bei der Phraseologisierung von Namen überlagern können. Dies gilt ganz allgemein und wird besonders auffällig bei Reimbildungen. Der Reim etwa erklärt die Form *Gil y mil* (5b) im Zusammenspiel mit der Deutung des volkstümlichen Namens *Gil* als "Dummkopf". Auch die Bildung *Ceca* zu *Meca* (6; 11) ist reimbedingt. Schließlich kann eine Reimbildung zur Variation ursprünglich semantisch begründeter Phraseologismen führen: So wird *saber más que Lepe* umgestaltet zu *saber más que (Lepe,) Lepijo y su hijo* (4); *en el coche de San Francisco* wird zu *ir en el coche de San Fernando* unter dem Druck des (heute fakultativen) Zusatzes *un ratito a pie y otro andando* (2)⁵¹.

Verschänkungen zwischen phonetischer und semantischer Motivation bei der Phraseologisierung von Eigennamen zeigen auch die mit anekdotischen Gestalten verknüpften grotesken Namen (4), bei denen kakophonische Motive mitgespielt haben könnten.

2.5. *Resümee.* Das hier zugrundegelegte Korpus ist mit etwa 130 Phraseologismen mit Eigennamen relativ restriktiv, was sich durch die Beschränkung auf moderne lexikalisierte und peninsulare Formen erklärt. Durch die Einbeziehung von *nomina sacra*, von Namensfesten, Werkbezeichnungen und von fachsprachlichen Phraseologismen wäre leicht ein größeres Korpus entstanden. Die Einbeziehung okkasioneller Namensscherze hätte ebenfalls eine beachtliche quantitative Erweiterung bedeutet⁵². Selbst die hier erfaßten semantisch motivierten Kategorien würden stark aufgebläht, wenn man historische Formen und hispanoamerikanische Varietäten des Spanischen berücksichtigte. Außer der Gruppe biblischer und antiker Namen sind die behandelten Namenskategorien auch noch immer produktiv.

Doch würden solche Ausgriffe nur die Zahl der Beispiele, nicht aber die Einteilung in die verschiedenen Herkunftstypen grundlegend verändern. Die sehr zahlreichen gesichteten okkasionellen Wendungen folgen durchweg den bei lexikalisierten Formen beobachteten Bildungsmustern. Diese wiederum weisen – nach dem augenblicklichen Stand der Forschung zu urteilen – nur eine geringe einzelsprachliche Spezifität auf. Wie im Spanischen existieren in den verschiedenen Sprachen europäischer Tradition biblische, antike, historische und anekdotische Eigennamen sowie traditionelle, vormals geläufige einheimische Personennamen und im jeweiligen Land vertraute Ortsnamen.

⁵¹ Die genannte Variation *Menga* zu *mengano* (s. o. Anm. 40) wurde ebenfalls durch den Reim motiviert.

⁵² Schon Wagner liefert Dutzende von peninsularen und hispanoamerikanischen Namensscherzen und Scherznamen in Verwendung oder in Nachahmung von Personennamen (Wagner 1929, 10-14), insbesondere Heiligennamen (ib. 7-9) und Ortsnamen (ib. 5-7). Viele von ihnen sind heute nicht mehr gebräuchlich oder waren schon zu Wagners Zeit okkasionelle Bildungen. Die Sammlung von Bershas 1961 umfaßt mehr als 250 Namensformen in der Literatur des *Siglo de oro*, jene von Lope Blanch fast 300 okkasionelle und lexikalisierte Sprachspiele mit Eigennamen im modernen mexikanischen Spanisch.

Religiös-kultisch, bildungssprachlich und rural gebundene Namen sind gleichfalls überall aus denselben Gründen im Rückschritt begriffen.

Im Spanischen erscheinen wie etwa auch im Deutschen Personennamen häufiger als Ortsnamen, dabei Vornamen häufiger als Nachnamen oder mehrgliedrige Namen, männliche Namen häufiger als weibliche (vgl. Fleischer 1982,101; Földes 1984/85,130; Häcki Buhofer 1995,495f). Die quantitative Verteilung der Toponyme im Spanischen – abnehmend von Städten über Länder, Landschaften und Gewässer zu anderen geographischen Namen – entspricht präzise den sprachvergleichenden Annahmen von Földes (1989,130).

Umfassende Untersuchungen zu den verschiedenen europäischen Sprachen würden sicherlich Unterschiede im Detail ergeben. So scheint dem Spanischen die Häufigkeit von *nomina sacra* eigentümlich zu sein (vgl. aber Häcki Buhofer 1995,496a zur Häufigkeit von *Gott* in deutschen Phraseologismen); in Mexiko zeigt sich darüberhinaus eine besondere Vorliebe für Wortspiele (vgl. Anm. 52). Doch ist es auch bei solchen Unterschieden so, daß die Phraseologisierungstypen einer Sprache eher kulturgeschichtliche als sprachintern-typologische Aussagen erlauben. Umgekehrt bedeutet dies, daß die für das Spanische herausgearbeiteten wortgeschichtlichen Konstanten wenigstens für die Sprachen europäischer Prägung von übereinzelsprachlicher Gültigkeit sind.

3. Syntaktische Typen spanischer Phraseologismen mit Eigennamen

Eine Beurteilung der kategoriellen Funktion phraseologisierter Eigennamen erfordert neben der Strukturierung nach Herkunftstypen eine Einteilung nach den syntaktischen Bildungsmustern⁵³. Der Reichtum möglicher syntaktischer Typen ist im Fall der Phraseologismen mit Eigennamen relativ begrenzt, da es sich definitionsgemäß um nominale Wendungen handelt. Zu unterscheiden sind vor allem im Satz verknüpfbare, manchmal flektierbare Phraseologismen (3.1.) und abgeschlossene Sätze mit Ausruf-Charakter (3.2.).

3.1. *Im Satz verknüpfbare Phraseologismen.* Bei diesem Typ überwiegen im Spanischen deutlich die Nominalsyntagmen:

(12a) *bocado de Adán, campo de Agramante, tendón de Aquiles, alma de Caín, indirecta del padre Cobos, tesoros de Creso, espada de Damocles, [tonel/labor de los Dánaides], beso de Judas, unto de Méjico, [túnica de Neso], arca de Noé, jabón de Palencia, caja de Pandora, verdad de Perogrullo, victoria a la Pirro, casa de tócame Roque, salsa de San Bernardo, suplicio de Tántalo, [carro de Thespis], caballo de Troya.*

Nominalsyntagmen können verbal oder manchmal auch durch Partikeln erweitert sein:

(12b) *comer con el tenedor de Adán, llevar (a alg.) por la calle de la Amargura, (ser uno) de la piel de Barrabás, recordar (etc.) las ollas de Egipto, poder pasar/saltar por las picas de Flandes, pasar por los bancos de ~, no valerle a alg. la bula de Meco, en tiempos de Maricastaña/del rey Wamba, [tejer la tela de Penelope], ir en el coche de San Fran-*

⁵³ Im folgenden unterbleiben die Definitionen, Belegangaben und internen Varianten der schon behandelten Phraseologismen; parallele Phraseologismen werden zusammengezogen. In eckigen Klammern ergänzt wurden dafür die bisher zwar genannten, doch aus diachronischen oder diatopischen Gründen aus dem eigentlichen Korpus ausgeschlossenen Formen.

cisco/San Fernando, pasar por los espinos de Santa Lucía, [rodar la piedra de Sísifo], salir(se) por los cerros de Úbeda, quedarse/dormir a la luna de Valencia.

Eine analoge Struktur weisen pronominale Verbindungen auf:

- (13) *venir con/pasar por las de Caín, echar por las de Pavía, se armó la de San Quintín/Troya, tomar las de Villadiego.*

Auffällig ist die relative Häufung von Ortsnamen bei den Nominal- und Pronominalsyntagmen. Da die meisten Phraseologismen mit Eigennamen der Charakterisierung von Menschen und ihrem Verhalten dienen, können Ortsnamen oft nur auf "syntaktischen Umwegen" eingesetzt werden, eben durch ihren Einbau in Nominalsyntagmen. Die Konzentration von Toponymen zeichnet auch Phraseologismen aus, in denen Verben oder Verbalsyntagmen mit Eigennamen verknüpft sind:

- (14a) *hacer las Américas, [descubrir la América], estar en Babia/en Babilonia/en Belén/en las Batuecas, venir de las Batuecas, pagar tributo a Caco, ser discípulo de ~, [hacer(se) el don Diego], poner una pica en Flandes, [hacer(se) el Gil], tirar la oreja a Jorge, descubrir el Mediterráneo, [llevar bacalao a Noruega], [montar en Pegaso], valer un Perú/un Potosí, quedarse Roque y familia, pasar el Rubicón, llevar hierro a Vizcaya.*

Weiterhin werden als verbale Phraseologismen die weitaus meisten Namenpaare konstruiert:

- (14b) *andar de la ceca a la Meca, entre Escila y Caribdis/librarse de Caribdis y caer en Escila, salir de Guatemala para entrar en Guatepeor, andar de Herodes a Pilatos, salir de Málaga y entrar en Malagón, estar entre Pinto y Valdemoro, revolver Roma con Santiago.*

Bei diesen Namenpaaren ist oft eine zusätzliche oder alleinige phonetische Motivation festzustellen. Zugleich verbindet die beiden jeweiligen Glieder stets die Zugehörigkeit zu einer selben wortgeschichtlich definierten Namenskategorie. Dabei können *Guatepeor* und *Malagón* als Imitation eines Länder- bzw. Städtenamens aufgefaßt werden. In den meisten Fällen geht die Äquivalenz noch weiter ins Detail. *Roma* und *Santiago* waren die beiden beliebtesten Pilgerorte der Christenheit des Mittelalters, die Meerungeheuer Charybdis und Skylla brachten Odysseus in Gefahr, Herodes wie Pilatus verfolgten Christus, die ehemaligen Ortschaften Pinto und Valdemoro, heute Teil der südlichen Urban-Agglomeration von Madrid, liegen unmittelbar nebeneinander.

Mit Adjektiven verbundene Eigennamen nähern sich am stärksten den alleinstehenden Eponymen, die häufiger als phraseologisierte Eigennamen einen Personen- oder Ortsbezug verlieren und zu Sachbezeichnungen werden (vgl. z.B. Peterson 1929,174-198). Dies läßt sich etwa im Deutschen beobachten: *sanfter Heinrich* "Mehlsuppe", *blauer Heinrich* "Magermilch", *grüne Minna* "Polizeiwagen", *falscher Wilhelm* "falscher Zopf"⁵⁴. Die ausgewerteten spanischen Wörterbücher liefern erstaunlicherweise keine solchen phraseologischen Verknüpfungen von Adjektiven mit Eigennamen⁵⁵.

⁵⁴ Vgl. Fleischer 1982,102f; entsprechend Földes 1984/85,178.

⁵⁵ Sie bleiben auch selten, wenn man hierher Formen rechnete wie *ser medio Santa Barbara* "leicht aufbrausen" Dony oder *ser un buen Sarasate* "Violinvirtuose sein" Fl-Mar. Ebenfalls kaum vertreten in unseren Quellen sind Verknüpfungen von Eigennamen mit Partikeln (etwa *a la San Panzón* und *(ser) de la familia Loreto*, s. o. Anm. 23).

In Zahl und Produktivität ragen unter den phraseologisierten Eigennamen Vergleichsphrasen in verschiedenen Formen hervor. Zu den mit *como* gebildeten gleichsetzenden Vergleichen tritt vielfach ein einleitendes fixiertes Verb:

- (15a) *(ser) como el capitán Araña, estar (uno) como el alma de Garibay, (ser) pobre como Job, llorar como una Magdalena, [volar como Matías Pérez], como un Pepe, ponerse como el Quico.*

Dieser Vergleichstyp erscheint auch mit adverbialer Erweiterung:

- (15b) *como Adán en el paraíso, (entrar) como Pedro/Perico/(Diego) por su casa.*

Vergleichende Phraseologismen mit Nominalsyntaxmen können verschiedentlich auch ohne Vergleichspartikel Verwendung finden:

- (15c) *ser como la carabina de Ambrosio* neben geläufigerem *ser la carabina de Ambrosio* oder *ser lo mismo que la carabina de Ambrosio*, sporadisches *ser como la espada de Bernardo* neben *(ser) la espada de Bernardo, dar(le) lo mismo a uno que de las coplas de Calainos* neben *(ser) las coplas de Calainos, (ser) como la galga de Lucas* neben *parecerse a la galga de Lucas*⁵⁶.

Eigennamen werden in vielen Sprachen zur Bildung phraseologischer Vergleiche herangezogen (vgl. etwa Kudina-Starke 1978,190⁵⁷). Die Vermutung, phraseologische Vergleiche seien insgesamt im Spanischen häufiger als in anderen romanischen Sprachen (Klein 1936,20), bedürfte einer genaueren Prüfung. Gewiß ist jedoch, daß die Zahl *hyperbolischer* Vergleiche insgesamt im Spanischen größer ist als etwa im Italienischen, Französischen oder Rumänischen (Olbrich 1956; Dietrich 1976); das betrifft zwar nicht nur Eigennamen, sondern eben auch diese:

- (16a) *[tener más ojos que Argos], (ser) más malo que Barrabás, saber más que Briján, (ser) más ladrón que Caco, saber más que Calepino, tener más cuentos que Calleja, (ser) más listo que Cardona, (estar) más perdido que Carracuca, (ser) más feo que Carracuca Beinhauer, (ser) más rico que Creso, tener más paciencia que Job, (ser) más falso que Judas, saber más que Lepe, (ser) más viejo que Musalén, (ser) más viejolborracho que Noé, (ser) más feo que Picio.*

Der hyperbolische Vergleich wird – wie auch der gleichsetzende Typ – verschiedentlich auf Nominalsyntaxmen mit Eigennamen angewandt⁵⁸:

- (16b) *(ser) más falso que el alma de Judas, [(ser) más duro que la pata de Pedro/Perico]; cf. supra (15a) estar (uno) como el alma de Garibay.*

Die phraseologischen Vergleiche mit Eigennamen rechnet Fleischer (1982,102) implizit nicht zur Kerngruppe der phraseologisierten Eigennamen: Im (reinen) Vergleichsbezug bliebe der Eigennamencharakter (vollständig) bewahrt. Diese Frage wird in der

⁵⁶ Ebenso bei *llorar como una Magdalena* (15a) – *estar hecha una M.*

⁵⁷ Die Autoren nehmen, wohl nicht ganz zu Recht, an, der phraseologische Vergleich sei einer der Haupttypen von Phraseologismen mit Eigennamen im Deutschen.

⁵⁸ Dagegen ist die vergleichende Konstruktion von Verbalsyntaxmen selten; sie erscheint in den vermutlich kubanischen Phraseologismen *(ser) como mentar la China, (ser) como cruzar el Niágara en bicicleta* (s.o. Anm. 46).

abschließenden Betrachtung zur Deonymisierung der phraseologischen Namen neuerlich zu erörtern sein. Es ist jedoch schon hier auffällig, daß sich insbesondere die Kategorie (15c) der unüberschaubaren Menge von eponymen Eigennamen annähert, die dem Typ «ser un creso» folgen⁵⁹.

Von den auch in phraseologischen Verbindungen genannten Namen können mehrere so konstruiert werden:

- (17) *adán, argos, babilonia, barrabás, belén, caco, César, creso, job, judas, magdalena, matusalén* (s.o. 1b, 3c, 9; außerdem *potosi* "Goldmine, Quelle des Reichtums").

In diesen Fällen ist zwar das phraseologische Moment gering ausgeprägt; es handelt sich um Eponyme mit bestimmten Kontextbeschränkungen⁶⁰, nicht um an Phraseologismen gebundene Eigennamen. Andererseits ist gerade hier der Deonymisierungsprozeß weit fortgeschritten.

3.2. *Abgeschlossene Sätze und Ausrufe.* Eine von der Definition her problematische syntaktische Kategorie phraseologischer Eigennamen bilden die abgeschlossenen Sätze und Ausrufe. Anders als die bisher besprochenen Fälle können sie kaum in Sätze integriert werden. Dadurch entfernen sie sich von den Phraseologismen im engeren Sinne und nähern sich den Sprichwörtern, Aphorismen und geflügelten Wörtern an, die weitgehend kontextungebundene Mikrotexthe darstellen. Bei den phraseologischen Ausrufen besteht immerhin im Unterschied zu diesen eine deutliche kommunikative Funktion: Eine Anrede, ein Appell oder eine Absichtserklärung binden sie an den Kontext. Der Übergang zwischen beiden Gruppen ist dennoch fließend⁶¹, bis hin zu den wortgeschichtlichen Konstanten. So treten in Ausrufen wie bei Sprichwörtern volkstümliche spanische Personennamen oder topographisch motivierte Ortsnamen relativ häufig auf, im Gegensatz etwa zum phraseologischen Vergleich, der individuell motivierte Namen vorzieht:

- (18a) *¡dǎjolo Blas, punto redondo!, ¡sépaselya se verálya verán quien es Calleja!, ¡Ancha es Castilla!, [jéramos pocos y parió Catana!], ¡o César o nada!, ¿estamos aquí o en*

⁵⁹ Hierbei ist zu erwähnen, daß die spanischen Eponyme denselben Herkunftstypen folgen wie die phraseologisierten Eigennamen. Einige Beispiele:

- biblische Namen: *babel* "Wirrwarr", *(el) benjamín (de la familia)*, *edén*, *(estar hecho un) Lázaro* "mit Wunden bedeckt sein" (vgl. auch Schweickard 1990,32-34);
- historische Namen: *catón* "strenger Zensor";
- historisch-geographische Namen: *jauja* "Schlaraffenland", *miura* "Kampfstier; gefährliches Wesen";
- volkstümliche Namen: *Don Juan (Tenorio)*;
- Namensscherze: *babieca* "Dummkopf", *paganini* "Mensch, der für andere bezahlt" [v. a. hisp. am.];
- Scherznamen: *Juan Lanas* "Waschlappen" [zu *lana*] (zu den unzähligen Scherz-Bildungen mit *Juan* vgl. Peterson 1929,36; 43f; 55; 61; 79 [sowie ib. 53-55 zu *Paco* im chilen. Span.] und vor allem Iglesias 1987; 1993), *Don Nadie/don nadie* "Habenechts, Null", *(Señor) Sabelotodo* "Alles-, Besserwisser".

⁶⁰ Sporadisch treten nicht propriae – oder pseudo-propriae (Typ *Juan Lanas*) – Bestandteile zu solchen Eponymen, etwa *(ser) Perico entre ellas* "Hahn im Korb sein" [ursprünglich zweifellos ein Namensscherz unter Verwendung von *perico* "Papagei"].

⁶¹ So können auch bestimmte Sachverhalte kommentierende Mikrotexthe wie *Roma no se hizo en un día* oder *más se perdió en Cuba* kaum von gewissen Gesprächssituationen getrennt werden.

Flandes?, ¿estamos aquí o en Francia?, ¿esos son otros López!, ¡Adiós Madrid, que te quedas sin gente!, ¡no está la Magdalena para tafetanes!, ¡ya viene el tío Paco con la rebaja!, ¡viva la Pepa!, [¡no son los mismos Pérez!], ¿De cuando acá Perico con guantes?, ¡a Roma por todo!, ¡San Jorge, mata la araña!, ¡bien (se) está San Pedro en Roma!, ¡y sanseacabó!, ¡cuéntaselo al obispo de Sion!, ¡aquí/ahí/allí fue Troya!, ¡(que) arda Troya!, ¡averígüelo Vargas!.

Nahe verwandt sind diesen abgeschlossenen Sätzen Halbsätze und alleinstehende Namen, die ebenfalls als Ausrufe Verwendung finden können:

(18b) [*¡Ángela Pérez!*], [*¡salga el sol por Antequera!*], [*¡lo no me llamo López!*].

3.3. *Resümee.* Die syntaktischen Muster von Phraseologismen mit Eigennamen im Spanischen unterscheiden sich erwartungsgemäß weder grundlegend von spanischen Phraseologismen ohne Eigennamen noch von vergleichbaren Typen in anderen Sprachen. Wie bei den wortgeschichtlichen Konstanten ergeben sich aber auch hier Besonderheiten, etwa in der Häufigkeit des hyperbolischen Vergleichs und des Ausrufs, im Fehlen von adjektivalen Syntagmen oder in der Häufung von Ortsnamen bei Nominal-, Pronominal- und Verbalsyntagmen.

4. Die Phraseologisierung als Verfahren der Deonymisierung

4.1. *Grenzen der Deonymisierung.* Die wortgeschichtlichen und syntaktischen Konstanten bei den hier ausgewerteten Phraseologismen erlauben verschiedene Beobachtungen zum Grad der Deonymisierung der entsprechenden Eigennamen. Eine Reihe von Elementen spricht zunächst *gegen* die Einordnung der phraseologisierten Eigennamen als vollgültige Lexien.

4.1.1. *Graphie.* Fast alle in Phraseologismen gebundenen Eigennamen werden im Spanischen mit Majuskeln geschrieben. Selbst Formen, die als alleinstehende Eponyme eine Minuskel tragen wie *adán*, *belén* oder *judas*, werden innerhalb von Phraseologismen stets groß geschrieben (*bocado de Adán* etc.). Eine Kleinschreibung findet sich als Alternativform nur bei Pseudonamen wie *sanseacabó* oder *ceca* in *andar de la ceca a la Meca*⁶². Graphisch sind die phraseologisierten Eigennamen im Sprachbewußtsein der spanischen Lexikographie damit eindeutig als *Propria* markiert.

4.1.2. *Syntax.* Die Bindung der Eigennamen an bestimmte Phraseologismen ist gleichbedeutend mit einer geringen Variationsbreite syntaktischer Kontexte. Das unmittelbare Umfeld der Eigennamen ist in hohem Maße vorgegeben, und auch die Phraseologismen als Ganzes sind nur beschränkt syntaktisch verknüpfbar. Unabhängig von der Einzelsprache Spanisch handelt es sich also bei den phraseologisierten Namen um syntaktisch unvollständige Formen.

⁶² Die Normform ist die Großschreibung von *Ceca* und *Meca* (so bei Casares, Kolbe, Fl-Mar, Domínguez, Moliner und DRAE); Beinhauer schreibt beide Substantive klein (ebenso bei Ortega y Gasset, nach Domínguez); die Kombination *ceca – Meca* führen Renner und Zuluaga 116 [Renner verwendet auch in anderen Fällen sporadisch Minuskeln, z.B. bei *lepe*].

4.1.3. *Semantischer Wandel*. Phraseologisierte Eigennamen stehen semantisch ihren Herkunftsnamen relativ nahe und zeichnen sich synchron durch geringe Polysemie aus (cf. Földes 1987,15 [= Földes 1984/85,179]). So werden auch in unserem Korpus aus Personennamen zumeist phraseologisierte Personenbezeichnungen, nicht etwa Sachbezeichnungen (cf. Fleischer 1982,103). Die Namen «werden als Chiffren für einen bestimmten Typ verwendet» (Gier 1985,68). Bedeutungsveränderungen, die sich synchron in Polysemen niederschlagen, sind in unserem Korpus ganz selten (so *andar de Herodes a Pilatos, estar entre Pinto y Valdemoro, ser más viejo que Matusalén* [s. o. (1a; (6))]). Im semantischen Wandel bleiben phraseologisierte Eigennamen also wenig produktiv.

4.1.4. *Bindung an Herkunftstypen*. Viele der in Phraseologismen enthaltenen Namen unseres Korpus sind durch das kulturelle Wissen der Sprache mit der zugrundeliegenden Gestalt oder Örtlichkeit in Verbindung zu bringen. Die Bindung an wortgeschichtliche Tatbestände und über diese an Individualnamen bewahrt zum Teil den proprialen Charakter der phraseologisierten Formen.

4.1.5. *Phraseologisierte Eigennamen und Eponyme*. Der Großteil der Namen unseres Korpus kennt heute keine deonymische Verwendung außerhalb von Phraseologismen. Es handelt sich also innerhalb des Lexikons um unikale Formen⁶³, was ihren appellativischen Charakter einschränkt.

Bei sowohl in Phraseologismen wie als Eponyme Verwendung findenden Eigennamen überwiegen Formen, die heute noch aus dem Kulturwissen erhellbar sind (so *adán, barrabás, belén, creso, job, judas*; anders bei *caco*). Die Erhellbarkeit der Namen, die zwangsläufig ihren Eigennamen-Charakter stärkt, scheint also zugleich ihre Verwendung als Appellativa zu erleichtern. Dies begrenzt neuerlich die lexikalische Autonomie der phraseologisierten Eigennamen, die sich in diesem Punkt allerdings nicht von den eponymen Eigennamen unterscheiden.

4.1.6. *Resümee*. Die in Phraseologismen gebundenen Eigennamen sind somit in Graphie und im wortgeschichtlichen Bewußtsein an die Welt der Namen gebunden. Aufgrund der Eigenarten von Phraseologismen unterliegen sie zudem starken syntaktischen und semantischen Beschränkungen. Doch teilen sie die geringe wortgeschichtliche Eigenständigkeit ansatzweise mit eponymen Eigennamen, bei denen ja eine vollständige Deonymisierung vorliegt.

4.2. *Semantische Eigenschaften phraseologisierter Eigennamen*. Der Bereich der Semantik trennt schärfer als alle anderen Aspekte der Sprache Eigennamen und Appellativa. Ein deonymisches Moment ist daher auch bei phraseologisierten Eigennamen am ehesten hier zu suchen. Nur die semantischen Besonderheiten phraseologisierter Eigennamen können diese zwingend den Kollektiva annähern.

4.2.1. *Substitution von Eigennamen in Phraseologismen*. Erste Beobachtungen zu den semantischen Eigenschaften phraseologisierter Eigennamen erlauben die Variationen von Phraseologismen, bei denen einzelne Namen durch andere ersetzt werden. Selbst unser

⁶³ Einige in Phraseologismen verhaftete Eigennamen sind selbst innerhalb des heutigen Namenbestandes ungebräuchlich; sie sind dann auch in onomastischer Hinsicht unikal.

synchrones und lexikographisch normalisiertes Material liefert eine Reihe von Belegen für solche Äquivalenzen:

- (19) – *estar en Babia* / ~ *Babilonia* / ~ *las Batuecas* / ~ *Belén*
 – *alma de Caín* / ~ *Judas*
 – ... *coplas de Calainos* / ~ *don Gaiferos*
 – *¿estamos aquí o en Flandes?* / ~ *o estamos en Francia?*
 – *saber más que Lepe* / ~ *que (Lepe,) Lepijo y su hijo*
 – *en tiempos de Maricastaña* / ~ *del rey Wamba*
 – *valer un Perú* / ~ *un Potosí*
 – *ir en el coche de San Francisco* / ~ *San Fernando*
 – *se armó la de San Quintín* / ~ *Troya*⁶⁴

Schon diese wenigen Beispiele lassen vermuten, daß normalerweise phraseologische Substitutionen von Eigennamen jeweils innerhalb der oben dargestellten wortgeschichtlichen Kategorien erfolgen: biblische Personennamen ersetzen biblische Personennamen, Heiligennamen treten an die Stelle von Heiligennamen, für einen volkstümlichen Personennamen tritt ein anderer ein⁶⁵. Das Gleiche gilt für Städtenamen, Landschaftsnamen oder groteske Namen, wobei die mit den Namen evozierten historischen oder geographischen Eigenarten Berücksichtigung finden. Die Substitutionen treffen somit eine ähnliche Auswahl wie die Namenpaare, die sich ebenfalls innerhalb der einzelnen wortgeschichtlichen Kategorien bilden (s.o. 14b).

Für die semantische Deutung der phraseologisierten Namen bedeutet dies zunächst, daß die Qualitätsmerkmale der einzelnen Namen relativ unspezifisch sind. Andererseits wird zugleich deutlich, daß es solche Qualitätsmerkmale gibt und daß sie semantisch strukturierbar sind. Die phraseologisierten Eigennamen haben also eine lexikalische Bedeutung. Das zeigt sich auch darin, daß die Substitutionen in hohem Maße auf bereits anderweitig phraseologisierte oder eponymisch deonymisierte Namen zurückgreifen (z.B. *babilonia/Babilonia, belén/Belén, judas/Judas, Diego, Troya*). Die hier bereits erfolgte Semantisierung erleichtert die Annäherung solcher Namen an die zu ersetzenden Formen und vereinfacht die funktionale Gleichsetzung beider.

Schließlich zeigen die Substitutionen, daß die Individualität der phraseologischen Namenbedeutungen wesentlich schwächer ausgeprägt ist als die Individualität der zugrundeliegenden Eigennamen. Die Einbindung in einen Phraseologismus führt somit zu einer Auflösung des individualisierenden, proprialen Charakters der Namen.

4.2.2. *Interne Semantisierung der phraseologisierten Eigennamen*. Der semantische Gehalt eines einmal phraseologisierten Eigennamens wird einerseits durch das Kulturwissen der Sprachergemeinschaft bestimmt und stabilisiert, andererseits durch Kontextvorgaben innerhalb der entsprechenden Phraseologismen. Diese geben oft Hinweise auf die in ihnen

⁶⁴ Die Einbeziehung der bei Dony, Fl-Mar oder Moreno genannten Phraseologismen des amerikanischen Spanisch ergibt weitere Äquivalenzen: *descubrir la América* / ~ *el Mediterráneo, hacerse el Gil* / ~ *don Diego, jesos son otros López!* / *¡no son los mismos Pérez!, como Pedro* / *Diego por su casa, cuando San Martín* / *hasta que San Juan baje el dedo, llevar hierro a Vizcaya* / *bacalao a Noruega*.

⁶⁵ So auch in dem von Roques 1999 detailliert behandelten Phraseologismus *parler d'autre Martin/Bernard* (anstelle der beiden volkstümlichen Namen erscheinen in altfranzösischen Texten als Varianten lautlich oder semantisch inspirierte Appellativa: *Renard; latin, matin, matire; chanson, parole*).

typisierte Eigenart des Namensträgers. Besonders ausgeprägt ist dies in phraseologischen Vergleichen wie *saber más que (...)* oder *ser pobre como (...)*. Aber auch Typen wie *¡ancha es Castilla!* oder *¡o César o nada!* enthalten Hinweise auf die semantischen Merkmale der jeweiligen Namen (*Castilla* evoziert "Weiträumigkeit", *César* "Machtfülle").

Bei semantisch nur ungenügend intern – und extern – stabilisierten Phraseologismen kommt es zu auffälligen Prozessen semantischen Wandels. So ist bei *estar entre Pinto y Valdemoro* die Bedeutung des phraseologisierten Namenpaares nicht unmittelbar zu erschließen. Die Lokalisierung der beiden Nachbarorte 20 km bzw. 25 km südlich von Madrid ist außerhalb der Hauptstadt vermutlich wenig bekannt, und dies gilt auch für die vermutlich initial entscheidende Weinproduktion von Valdemoro, sekundär gestützt durch die Evokation von *pinta* "Weinmaß" (vgl. Wagner 1929,5). Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts bedeutete der Phraseologismus "angetrunken sein" (so Sbarbi, Dony, Casares, noch Moreno). Aufgrund der Wortpaarstruktur – die stärkste unmittelbar erkennbare interne Motivation – entwickelte sich dann die heute vorherrschende Bedeutung "unentschieden sein" (so Domínguez – mit semantisch uneindeutigem Beleg von 1920 – und Dom-Mor-Ort; beide Bedeutungen in DRAE).

4.2.3. *Gesamtbedeutung und Namensbedeutung.* Die Gesamtbedeutung eines Phraseologismus mit Eigennamen und der semantische Gehalt des Namens selbst sind, wie schon das letzte Beispiel zeigt, stärker miteinander verwoben, als dies bei anderen phraseologisierten Lexemen der Fall ist. Ein Bedeutungswandel des Gesamtphraseologismus geht einher mit der Veränderung der an den Eigennamen geknüpften Assoziationen und damit seiner lexikalischen Bedeutung. So werden im genannten Fall die Toponyme *Pinto* und *Valdemoro* nach dem Wandel nicht mehr mit Wein in Verbindung gebracht, sondern nur als einander in irgendeiner Weise äquivalente Orte gedeutet.

Die enge Verknüpfung von der Bedeutung des Phraseologismus mit jener des Eigennamens ist nicht verwunderlich. Allein die Phraseologisierung bewirkt ja in den meisten Fällen die Semantisierung der in ihnen enthaltenen Namen, die ansonsten im Appellativbestand nicht auftauchen. Heikel ist in diesem Zusammenhang nur für den Sprachwissenschaftler die empirische Trennung zwischen Gesamtbedeutung und Namensbedeutung. So bedeutet *¡salga el sol por Antequera!* "geschehe, was will". Hinter der übertragenen Bedeutung des Phraseologismus steht die wörtliche Interpretation "mag die Sonne (hinter den Bergen) im Süden aufgehen". Der Semkern von *Antequera* ist also hier nicht etwa die "Unmöglichkeit eines Ereignisses", sondern zunächst einmal die geographische "Südlage", eventuell verbunden mit der Assoziation von "Peripherie". Es wäre aber dennoch vorstellbar, daß irgendwann der Gesamtsinn assoziativ auf den Namen ausgreift und daß *Antequera* als Eponym zu einer Chiffre der Unmöglichkeit oder des Fatalismus wird.

4.2.4. *Qualitative Assoziationen mit Namen und Namensbedeutung.* Die Ordnung der phraseologisierten Eigennamen nach Herkunftstypen hat gezeigt, daß die Namen bei dem hier betrachteten deonymischen Verfahren nicht zufällig ausgewählt werden. Ihr Semgehalt bildet sich also nicht allein durch die Phraseologisierung heraus. Normalerweise werden Eigennamen phraseologisiert, die zu einer bestimmten Zeit mit qualitativen Assoziationen in einer Sprechergemeinschaft lebendig sind. Zur Phraseologisierung eignen sich besonders Namen mit Symbolgehalt, in denen bereits ein überindividuelles Element angelegt ist. Die Verbindung mit qualitativen Assoziationen gilt sogar für Namensscherze, auch wenn hier eine Semantisierung primär durch phonetische Assoziation motiviert ist.

Dennoch bleibt die Phraseologisierung für die Eigennamen nicht semantisch neutral. Nicht nur im besprochenen Fall des eher seltenen Bedeutungswandels, sondern schon durch das Faktum der Phraseologisierung selbst findet eine semantische Veränderung statt. Innerhalb eines Phraseologismus wird nur ein bestimmter Teil der an einen Namensträger gebundenen Assoziationen aktualisiert. Dadurch erfolgt selbst im einfachsten Fall eine schärfere Abgrenzung und eine Verstärkung der assoziierten Seme.

Unser Korpus enthält darüberhinaus einige Beispiele dafür, daß ein bestimmter Eigenname in unterschiedlichen Bedeutungen phraseologisiert wird (cf. 1a, 3, 6, 7). Auch die Bedeutung selbständiger Eponyme deckt sich nicht immer mit der Bedeutung homonymer Formen in phraseologischem Kontext (cf. 1b, 3c, 9). Mit einem Namen können also unterschiedliche Qualitäten lexikalisch verbunden werden.

Die Phraseologisierung greift so auf das Potential der mit einem Eigennamen in proprialer Funktion verknüpften Assoziationen zurück und nutzt diese in präzisierender und differenzierender Weise. Durch die Phraseologisierung werden die Namen von ihrem Ursprung getrennt und (neu) definiert.

4.3. *Schlußresümee und Conclusio*

Die Phraseologisierung von Eigennamen geht nach unseren Beobachtungen immer einher mit semantischen Veränderungen von kategorieller Bedeutung. Der propriale Charakter der Namen tritt in den Hintergrund, und es kommt zu einer lexikalischen Semantisierung, wie sie für Appellativa konstitutiv ist. Die Ausprägung der semantischen Dimension bleibt gleichwohl schwach und wenig spezifisch. Auch sind die in Phraseologismen gebundenen Eigennamen vielfach unikale Zeichen mit einer dementsprechend geringen syntaktischen Eigenständigkeit. Die Phraseologisierung von Eigennamen bewirkt also nur eine unvollständige Deonymisierung.

Trotz solcher Unvollständigkeit erfolgt bei der Phraseologiebildung ein kategorieller Sprung vom Eigennamen zum Appellativ. Dies gilt sowohl in den eindeutigeren Fällen verbaler oder adjektivischer Phraseologismen wie in jenen von Eigennamen in Vergleichen, Nominalsyntaxmen oder Ausrufen. Es sind hier wie da dieselben assoziativen Qualitäten, die in der Phraseologisierung genutzt und lexikalisch semantisiert werden. Selbst im Vergleich liegt keine relationelle, sondern eine qualitative Verwendung der ursprünglichen Eigennamen vor. Der propriale Charakter der Formen bleibt auch hier nicht vollständig bewahrt.

Zwischen phraseologisierten Eigennamen, Eponymen und Ableitungen von Eigennamen entwickeln sich unterschiedliche Wechselwirkungen. Wir konnten zum Beispiel beobachten, daß Eponyme häufig bei phraseologischer Varianz eum Tragen kommen. Es war aber auch festzustellen, daß Eigennamen in Phraseologismen manchmal andere Bedeutungsentwicklungen aufweisen als gleichlautende Eponyme. Die Phraseologisierung von Eigennamen stellt daher eine zwar mögliche⁶⁶, keineswegs aber eine typische Vorstufe von allein-

⁶⁶ Sprachhistorisch gut abgesicherte Belege für den Übergang von phraseologisierten Namen zu Eponymen liefert Höfler (1967, 121-124 ; 127) am Beispiel der französischen Tuch- und Stoffbenennungen.

stehenden Eponymen darstellt, wie dies Migliorini (1927/68,57)⁶⁷ und Fleischer (1982,103) implizit annehmen.

Entscheidend für die Annahme einer phraseologischen Deonymisierung – und damit zum Beispiel für die Aufnahme des entsprechenden Phraseologismus in ein deonomastisches Wörterbuch – ist daher nicht, ob der betroffen Eigename auch außerhalb des Phraseologismus als deonymische Form existiert; wichtig ist vielmehr, ob der Phraseologismus lexikalisiert ist (vgl. Höfler 1967,133-135). Denn nur der häufige Gebrauch und die entsprechende formale und semantische Stabilität des Phrasems führen auch zur lexikalischen Semantisierung des jeweiligen Namens.

Halten wir als *Conclusio* fest: Die Phraseologisierung stellt wie die Eponymenbildung und die Ableitung von Eigennamen ein eigenständiges Verfahren der Deonymisierung dar. Selbst wenn die phraseologische Deonymisierung aufgrund verschiedener syntaktischer und semantischer Restriktionen unvollständig bleibt, ist das Verfahren an sich ein vollwertiger Untersuchungsgegenstand der Deonomastik.

5. Bibliographie

5.1. Spanische Wörterbücher

- Beinhauer = Beinhauer, Werner: *Stilistisch-phraseologisches Wörterbuch spanisch-deutsch*. München 1978.
- Beinhauer 1980/1983 = Beinhauer, Werner: *1000 spanische Redensarten. Mit Anwendungsbeispielen, Übersetzungen und Register*. Berlin et al. 1980; 1983³.
- Bergua = Bergua, J.: *Refranero español. Colección de ocho mil refranes populares, ordenados, concordados y explicados, precedida del Libro de los proverbios de morales de Alonso de Barros*. Madrid 19616.
- Caballero = Caballero, Ramón: *Diccionario de modismos de la lengua española*. Ed. argentina. Buenos Aires 19411; 19472.
- Casares = Casares, Julio: *Diccionario Ideológico de la lengua española. Desde la idea a la palabra; desde la palabra a la idea*. Barcelona 19511; 19592 (repr. 1973).
- Correas = Correas, Gonzalo: *Vocabulario de refranes y frases proverbiales y otras fórmulas de la lengua castellana*. Madrid 1906 (repr. 1924; ursprüngliche Fassung 1627, repr. Bordeaux 1967).
- Domínguez = Domínguez, José María: *Fraseología española en su contexto*. München 1975.
- Dom-Mor-Ort = Domínguez González, Pablo & Morera Pérez, Marcial & Ortega Ojeda, Gonzalo: *El español idiomático. Frases y modismos del español*. Barcelona 1988.
- Dony = Yvonne P. de Dony: *Léxico del lenguaje figurado comparado, en cuatro idiomas. Castellano, Français, English, Deutsch. 27.846 locuciones distribuidas en 4.071 grupos*. Buenos Aires (Desclée, De Brouwer) 1951.
- DRAE = *Diccionario de la lengua española*. 2 Bde. Madrid, Real Academia Española, 1992²¹.
- Fl-Mar = Florian, Ulrich & Martínez, Fernando: *Spanische idiomatische Redewendungen*. Leipzig 1988².
- GDLE = Pérez Sánchez, Aquilino: *Gran Diccionario de la lengua española*. Madrid 1985.
- Iribarren = José María Iribarren: *El porqué de los dichos. Sentido, origen y anécdota de los dichos, modismos y frases proverbiales de España con otras muchas curiosidades*. Madrid (19551); 1974⁴.

⁶⁷ «Tuttavia si avrà cura di non dimenticare che non di rado il nome assume appunto in serie fraseologiche quel certo valore che poi diventerà stabile in esso: s'è detto *faire le Fierabras, fier comme Artaban, male di Sant'Apollonia* primo e più che *un Fierabras, un Artaban, rom. santapollina "mal di denti" ...*».

- Iter = *Refranes. Iter 2000. Refranes y frases populares*. Barcelona 1991.
- Kolbe = *Redensarten der spanischen Sprache*. Frankfurt a. M./Berlin 1967.
- Moliner = Moliner, María: *Diccionario de uso del español*. 2 Bde. Madrid 1966/67 (repr. 1988).
- Moreno = *Expresiones idiomáticas. Lexikon der spanischen Redewendungen*. Herausgegeben von Felipa Moreno Torres. Eltville a.Rh. 1990.
- Renner = Renner de Hernández, Evamaría: *Diccionario de modismos y lenguaje coloquial (español-alemán)*. Madrid 1991.
- Sánchez = Sánchez Anaya, Mariano: *Mil modismos y expresiones españolas con la equivalencia en francés e inglés*. Salamanca 1985.
- Sbarbi = Sbarbi, José María: *Gran Diccionario de Refranes de la lengua española. Refranes, Adagios, Proverbios, Modismos, Locuciones y Frases proverbiales recogidos y glosados por el autor*. Ed. póstuma Manuel J. García. Buenos Aires 1943 (zuvor
- Sbarbi, J. M.: *Monografía sobre los Refranes, Adagios y Proverbios Castellanos y las obras o fragmentos que expresamente tratan de ellos en nuestra lengua*. Madrid 1891).
- Varela/Kubarth = Varela, Fernando / Kubarth, Hugo: *Diccionario fraseológico del español moderno*. Madrid 1994.
- VOX = Alvar Ezquerro, Manuel: *VOX. Diccionario general ilustrado de la lengua española*. Barcelona 1987.

5.2. Sekundärliteratur

- Baldinger, Kurt: Etimología popular y onomástica. In: *Lexis* 10 (1986), 1-24.
- Beinhauer, Werner: *Spanischer Sprachhumor*. Berlin/Bonn 1932 (span. *El humorismo en el español hablado*. Madrid 1973).
- Bershas, Henry N.: *Puns on Proper Names in Spanish*. Detroit/Mich. (Wayne State University Press) 1961.
- Buhofer, Annelies: Namen in phraseologischen Wendungen. In: E. Eichler et al. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik* (HSK 11). Bd. 1, 1995, 493-498.
- Burger, Harald / Buhofer, Annelies / Sialm, Ambros: *Handbuch der Phraseologie*. Berlin/New York 1982.
- Büchi, Eva: *Les structures du "Französisches Etymologisches Wörterbuch"*. Tübingen 1996.
- Casares, Julio: *Introducción a la lexicografía moderna*. Madrid 1950.
- Christl, Joachim: Überlegungen zur spanischen Phraseologie. In: *Romanistik in Geschichte und Gegenwart* 1 (1995), 175-203.
- Dietrich, Wolf: Romanische Elativbildung durch Vergleiche. In: *Zeitschrift für romanische Philologie* 92 (1976), 292-312.
- Duhne, Michael: *Phraseologie der deutschen Wirtschaftssprache. Eine empirische Untersuchung zur Verwendung von Phraseologismen in journalistischen Fachtexten*. Essen 1991.
- Felixberger, Josef: *Untersuchungen zur Sprache des spanischen Sprichwortes* (Ars Grammatica 3). München 1974.
- Fleischer, Wolfgang: Eigennamen in phraseologischen Wendungen. In: *Namenkundliche Informationen* 28 (1976), 1-6.
- Fleischer, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig 1982.
- Földes, Csaba: Eigennamen in deutschen phraseologischen Redewendungen. Eine etymologische und semantisch-stilistische Analyse. In: *Muttersprache* 95 (1984/85), 174-180.
- : Anthroponyme als Strukturkomponenten deutscher Phraseologismen. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 15 (1987), 1-17.
- : Geographische Namen im phraseologischen deutschen Sprachgebrauch. In: *Germanistisches Jahrbuch DDR-UVR* 7 (1988), 240-255.
- : Onymische Phraseologismen als Objekt des Sprachvergleichs. In: G. Gréciano (Hrsg.): *Europhras. Phraséologie contrastive. Actes du Colloque international, Strasbourg 12-16 mai 1988* (Collection Recherches Germaniques 2). Strasbourg 1989, 127-140.
- : Phraseologie und Landeskunde – am Material des Deutschen und des Ungarischen. In: *Zielsprache Deutsch* 21/2 (1990), 11-15.
- Garifulin, L. B. & Antonova, M. K.: Ustojčivye sočetanija s antroponimami (v sopostavitel'nom plane). In: *Frazeologija*, vyp. 1 (1973), 144-165.

- Gier, Albert: Die bürgerliche Individualität im Spiegel der Sprache. Zu den Ableitungen von Personennamen im Französischen des 19. Jahrhunderts. In: *Romanistisches Jahrbuch* 36 (1985), 67-86.
- Gläser, Rosemarie: Der Eigenname als konstitutiver Faktor des Fachwortschatzes. In: *Linguistische Studien*. Reihe A, 30 (1976), 48-59.
- : Eigennamen in idiomatisierten Phraseologismen des Englischen. In: *Namenkundliche Informationen*, Beiheft 2 (Studia Onomastica I), 1980, 25-37.
- Hessky, Regina: Grundfragen der *Phraseologie*. In: V. Ágel / R. Hessky (Hrsg.): *Offene Fragen – offene Antworten in der Sprachgermanistik* (Germanistische Linguistik 128). Tübingen 1992, 77-93.
- Höfler, Manfred: *Untersuchungen zur Tuch- und Stoffbenennung in der französischen Urkundensprache. Vom Ortsnamen zum Appellativum* (Beihefte zur ZrP 114). Tübingen 1967.
- Huber, Herbert: Noms propres de personnes devenus noms communs. In: *Moderne Sprachen* 25 (1981), 17-37.
- Iglesias, Ángel: *Onomastique: Motivation et typification du nom propre (proverbial et populaire) en espagnol*. 3 Bde. Maschinenschriftl. Thèse de doctorat d'Etat (reproduction micrographiée, Lille-Thèses), Paris IV - Sorbonne 1987.
- : Noms de personnages dans les expressions à nature parémiologiques: l'exemple de Juan. In: *Akten des 18. Internationalen Kongresses für Namenforschung*. Trier 12.-17. April 1993. Sektion VII [in Druckvorbereitung].
- Kalverkämper, Hartwig: *Textlinguistik der Eigennamen*. Stuttgart 1978.
- Klein, Hans Wilhelm: *Die volkstümlichen sprichwörtlichen Vergleiche im Lateinischen und in den romanischen Sprachen*. Phil.Diss. Tübingen 1936. (Würzburg-Aumühle 1937).
- Kölbl, Alfred: *Eigennamen als Gattungsnamen. Lexikographisch-semasiologische Studien zum französischen Wortschatz*. Phil.Diss. Leipzig 1907.
- Kudina, Elena & Starke, Günter: Untersuchungen zu Phraseologismen mit Eigennamen im Deutschen im Vergleich mit dem Ukrainischen. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Karl Liebknecht* 22 (1978), 187-192.
- Levitt, Jesse: From Literature to the Lexicon: Names of Authors, Books and Literary Characters as Vocabulary in the Romance Languages. In: *Papers in Onomastics* 15/2 (1981), 15-70.
- Meyer-Lübke, Wilhelm: Ital. *andar a Vignone* "Trauben stehlen". In: *Zeitschrift für romanische Philologie* 39 (1918), 216f.
- Migliorini, Bruno: *Dal nome proprio al nome comune. Studi semantici sul mutamento dai nomi propri di persona in nomi comuni negli idiomi romanzi*. Genève 1927.
- : *Dal nome proprio al nome comune*. Ristampa fotostatica dell'edizione del 1927 con un supplemento (Biblioteca dell'Archivum Romanicum II.13). Firenze 1968.
- Müller, Ewald: *Vornamen als appellative Personenbezeichnungen. Onomatologische Studien zur Wortkonkurrenz im Deutschen* (Commentationes humanorum litterarum 3.1). Helsingfors 1929.
- Nazarov, Kambarali: Der Eigenname als Element der Lexik und als Komponente von Phraseologismen. In: *Namenkundliche Informationen* 34 (1978), 30-37.
- Olbrich, R.: Über die Herkunft der übersteigernden Vergleichsform in der spanischen Umgang- und Volkssprache. In: *Estudios dedicados a Menéndez Pidal*. Madrid 1956. Bd. 6, 77-103.
- Paloukova, Margarita: Locutions phraséologiques onomastiques. Procédés de formation: sémantiques, stylistiques et phonétiques. Sources et formations. In: *Travaux de l'Université "Cyrille et Méthode" de V. Tirmovo*. Faculté de philologie 19/2 (1982/83), 33-51.
- Peterson, Axel: *Le passage populaire des noms de personne à l'état de noms communs dans les langues romanes et particulièrement en français. Étude de sémantique*. Uppsala 1929.
- Pilz, Klaus Dieter: *Phraseologie. Redensartenforschung*. Stuttgart 1981.
- Pottier, Bernard: Les noms de personnes dans la parémiologie espagnole. In: *Les Langues Modernes* 41 (1947), 428-434.
- Roques, Gilles: Parler d'autre Martin. In: *Travaux de Linguistique et de Philologie* 37 (1999), 109-122
- Schweickard, Wolfgang: «Il se croit de la côte d'Adam». Reflexe der biblischen Vorstellungswelt im übertragenen Sprachgebrauch der romanischen Sprachen. In: W. Dahmen & G. Holtus & J. Kramer & M. Metzeltin (Hrsg.): *Die romanischen Sprachen und die Kirchen. Romanistisches Kolloquium III*. Tübingen 1990, 23-45.
- : «Deonomastik». *Ableitungen auf der Basis von Eigennamen im Französischen unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Italienischen, Rumänischen und Spanischen* (Beihefte zur ZrP

- 241). Tübingen 1992.
- : *Deonomasticon Italicum. Dizionario storico dei derivati da nomi geografici e da nomi di persona.* Tübingen 1997-.
- Spitzer, Leo: Die epizönen Nomina auf -a(s) in den iberischen Sprachen. In: E. Gamillscheg & L. Spitzer: *Beiträge zur romanischen Wortbildungslehre* (Biblioteca dell'Archivum Romanicum. Serie II, Vol. 2). Genève 1921, 82-182.
- Thiele, Johannes: Phraseologie. In: G. Holtus / M. Metzeltin / C. Schmitt (Hrsg.): *Lexikon der romanistischen Linguistik*. Bd. V/1, Französisch. Tübingen 1992, 88-94.
- Thun, Harald: *Probleme der Phraseologie. Untersuchungen zur wiederholten Rede mit Beispielen aus dem Französischen, Italienischen, Spanischen und Rumänischen* (Beihefte zur ZrP 168). Tübingen 1978.
- : Der Nutzen einer Klassifikation der fixierten Wortgefüge für den Französischunterricht. In: *Die Neueren Sprachen* N.S. 28 (1979), 498-512.
- Tobler, Adolf: Verblümter Ausdruck und Wortspiel in altfranzösischer Rede. In: Ders.: *Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik*. 2. Reihe. Leipzig (18941, 192-240); 19062, 211-289.
- Wagner, Max Leopold: Über den verblühten Ausdruck im Spanischen. In: *Zeitschrift für romanische Philologie* 49 (1929), 1-26.
- : Spanisch *mengano, citano, zutano*; judenspan. *sistrano*; port. *sincrano*. In: *Vox Romanica* 14 (1954/55), 286-291.
- Wotjak, Gert: «Filer à l'anglaise». Völkerbezeichnungen (VB) in onymischen Phraseologismen des Französischen, Spanischen und Deutschen. In: W. Dahmen / G. Holtus / J. Kramer / M. Metzeltin / W. Schweickard / O. Winkelmann (Hrsg.): *Konvergenz und Divergenz in den romanischen Sprachen. Romanistisches Kolloquium VIII*. Tübingen 1995, 269-283.
- Zamora Salamanca, Francisco: Expresiones fraseológicas en una variedad del español estándar. In: *Anuario de Lingüística Hispánica* 9 (1993), 347-357.
- Zuluaga, Alberto: *Introducción al estudio de las expresiones fijas* (Studia Romanica et Linguistica 10). Frankfurt a. M. et al. 1980.

Intervention

Schweickard, Wolfgang: Auch im Falle der Phraseologismen dürfte es von Interesse sein, die im Spanischen existierenden Typen mit den Verhältnissen in anderen romanischen und nichtromanischen Sprachen zu vergleichen, um einzelsprachliche Charakteristika zu erkennen.

Unbedingt. Aber: Ein kontrastiver Ansatz erlaubt nur dann strukturell relevante Beobachtungen, wenn die empirische Grundlage in den Einzelsprachen umfassend und sorgfältig geordnet ist. Im Fall der Eigennamen-Phraseologismen ist hier einfach noch viel zu tun; die Gefahr, ins Anekdotische abzugleiten, ist omnipräsent. Daher in diesem Rahmen meine Beschränkung auf das (peninsulare) Spanische. Eine erste wertvolle Ausweitung ergäbe sich m.E. nicht aus einem Vergleich mit anderen Sprachen, sondern schon aus einem Vergleich mit hispanoamerikanischen Varietäten des Spanischen, also im 'inner-einzelsprachlichen' Kontrast.